

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Republik. 1918-1930  
41 (1927)**

248 (22.10.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-546461](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-546461)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat 2.50 Reichsmark bei Voran- zahlung...

# Republik

Einzelnen 4 mm. Zelle ab. deren Raum für 12 Pf. Familienangehörige 10 Pf. für Anzeigen auswärts...

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 76 Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Sonnabend, 22. Oktober 1927 \* Nr 248

Redaktion: Peterstraße Nr. 76 Fernsprecher Nr. 58

## Der Schiedsspruch im Bergbau.

Der Schichtlohn soll um 60 Pfennig erhöht werden. - Heute mittag Entscheidung der Bergarbeiter.

(Eigenmeldung aus Berlin.) Der vom Reichsarbeitminister bestellte Schlichter hat am Freitag Abend für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau folgenden Schiedsspruch gefällt:

1. Die Lohnordnung wird mit der Mithabe wieder in Kraft gesetzt, daß vom Tage der Arbeitsaufnahme ab der Tarifschichtlohn in den Kernzeilen von 5,20 auf 5,80 Mark erhöht wird. 2. In den anderen Kernzeilen ist der Lohn im gleichen Verhältnis zu erhöhen...

Die Tarifparteien selbst haben folgende Vereinbarung abgeschlossen:

1. Die Gewerkschaften verpflichten sich, dahin zu wirken, daß die gelegentlich der von ihnen eingeleiteten Kündigungsgesuchen ausgesprochenen Kündigungen zurückgenommen werden. Die Anmeldung zur Arbeit gilt als Zurücknahme der Kündigung.

2. Wahrgelungen aus Anlaß dieser Bewilligungen finden nicht statt.

3. Der Arbeitgeberverband verpflichtet sich, bei seinen Mitgliedern dahin zu wirken, daß die Arbeiter, die gelegentlich der Kündigungsgesuchen ordnungsgemäß kündigt oder die Arbeit ohne Kündigung niedergelegt haben, wieder eingestellt werden, soweit sich diese Arbeiter innerhalb von Diensta...

4. Die Wiedereinstellung der Arbeiter bewirkt, daß das Arbeitsverhältnis als nicht unterbrochen im Sinne des Tarifvertrags gilt. Abzüge für Kontraktbruch dürfen nicht gemacht werden. Soweit den Arbeitern Wohnungen gewährt sind, werden diese Kündigungen aufzuheben. Die Parteien werden die Neuwahlen von Betriebsräten nicht fordern.

Die Beitimmung bezüglich der Wiedereinstellung der Arbeiter bezieht sich auf die abgereichten Arbeiter, soweit sie sich bis zum 25. Oktober melden.

Von Bergbauleite wird erklärt, daß dieser Schiedsspruch eine außerordentliche Lohnerhöhung vorsehe, daß er die Notwendigkeit einer Preiserhöhung unabwehrbar mache. Entsprechende Anträge hierzu würden in kurzem an die Organe der Kohlenwirtschaft gelangen.

## Die Stadtratswahlen vor der Tür!

Heute in vierzehn Tagen haben die Wähler das Wort!

1. Die letzten Wahlen zu den Gemeindevertretungen im Kreis Oldenburg haben im November des Jahres 1924 stattgefunden. Da die Wahlperiode drei Jahre dauert, müssen in diesem Herbst, und zwar nach den Bestimmungen der Gemeindeordnung an einem Sonntag oder einem öffentlichen Ruhetage im Monat November, die Neuwahlen der Räteingen und einer Anzahl anderer Gemeinden erfolgen. In diesem Jahre die Gemeindevahlen am 6. November statt; andere Gemeinden haben den Wahltermin später festgelegt.

Dem aufmerksamen Beobachter wird nicht entgangen sein, daß in einigen Orten von verschiedenen Interessententeilen mit den Vorbereitungen zu diesen Wahlen recht fröhlich begangen und daß auch mancherlei innere Kämpfe bereits ausgefochten worden sind. Dieses dürfte besonders dort geschehen sein, wo verschiedene Parteien und Gruppen sich um die Aufstellung einer Einheitsliste bemühten. Hierbei wird es sich mehrfach um die Schaffung einer Einheitsfront gegen die Sozialdemokratie gehandelt haben. Der wachsende Einfluß der Arbeiterkraft, besonders auch in den Gemeindevertretungen, ist vielen Kreisen doch recht unangenehm; trotzdem hat es bei der Schaffung solcher Einheitslisten infolge der vielfachen und verschiedenartigen Wünsche und Interessen an Schwierigkeiten nicht gefehlt. Daß bei den Verhandlungen da oder dort der zu erwartende Wahlerfolg als besonders günstig dargestellt worden ist, um die nach ihrer Meinung nicht zu ihrem Recht kommenden Beteiligten bei der Stange zu halten, ist erklärlich und auch früher schon vorgekommen.

Auch in Rüstringen ist, wie bei den vorhergehenden Gemeindevahlen in den Jahren 1921 und 1924, die bürgerliche Einheitsliste wieder zustande gekommen. Daneben sind aber auch wieder einige Splitterparteien auf den Plan getreten. - Als neue Partei, die um die Stimmen der Wähler wirbt, ist die Volkspartei zu nennen, ferner treten als alte Bekannte aus dem letzten Gemeindevahlkampf die Wölflischen und die Kommunisten auf. Die Beamtengruppe hat in diesem Jahre auf eine eigene Liste verzichtet und Aufnahme bei der bürgerlichen Vereinigung gefunden. Ob damit den Interessen der Beamtenschaft gedient ist, steht dahin, jedenfalls aber trägt dieser Schritt zur Klärung in verschiedenen Kreisen bei. Es sei noch festgestellt, daß bei verschiedenen bedeutsamen Fragen die Vertreter der Beamteneinigung im Stadtrat nicht mit der bürgerlichen Vereinigung, sondern mit der sozialdemokratischen Mehrheit gestimmt haben; ob das in Zukunft anders werden soll, bleibt abzuwarten. In der Volkspartei scheint man der Hoffnung zu sein, die an sich nicht unberechtigten Wünsche und Forderungen, die von den hier vereinigten Interessenten erhoben werden, auf dem Wege über das Rüstringer Parlament fördern zu können. Diese Hoffnung dürfte sich als falsch erweisen, da ein Gemeindeparlament in Bezug auf die Durchsetzung der von dieser Partei allgemein erhobenen Forderungen kaum der geeignete Boden sein dürfte. Wieviel die Vertreter der Wölflischen und der Kommunisten in der Vergangenheit in der Lage waren, die Arbeit im Stadtrat ernsthaft zu beinhalten, mögen sie selbst beantworten.

Es empfiehlt sich vielleicht, kurz die Ergebnisse der letzten Gemeindevahl vom 9. November 1924 zu erwähnen. Damals

erhielten an Stimmen: Die Sozialdemokratische Partei 9306; die bürgerliche Vereinigung 6702; die Beamtengruppe 1922; die Wölflischen 803 und die Kommunisten 797. An Eigen erhalten: Die Sozialdemokratische Partei 14; die bürgerliche Vereinigung 8; die Beamteneinigung 2; die Wölflischen 1 und die Kommunisten 1 St.

Aus dieser Darstellung ergibt sich die bisherige Einflusssituation der kleinen Gruppen im Rüstringer Stadtrat; anscheinend wird es auch in Zukunft so bleiben, wenn auch nicht ausgeschlossen ist, daß in einzelnen Fällen irgendeine kleine Gruppe das Jünglein an der Waage bildet. Betrachtet man rückblickend die Arbeit der letzten Jahre im Rüstringer Stadtrat, so läßt sich wohl sagen, daß eine nennenswerte Opposition gegen die Maßnahmen und Beschlüsse der sozialdemokratischen Mehrheit sich kaum ergeben hat, sondern eine Anzahl wichtiger Beschlüsse sind von allen oder doch von den beiden großen Gruppen gemeinsam gefaßt worden. Allerdings waren bei anderen Fragen Gegenkräfte vorhanden; aber damit wird auch in Zukunft zu rechnen sein. Die Sozialdemokratie als führende Partei im Stadtrat hat Meinungen und Meinungsveränderungen bisher nicht gefürchtet und wird dies auch in Zukunft nicht tun. Nach verschiedenen Stimmen aus dem gemäßigten Lager soll es für diesmal ja ganz bestimmt an den Krängen gehen. Das ist auch bei früheren Wahlen schon prophesiert, aber bisher nicht Wirklichkeit geworden.

Es braucht nicht verhehelt zu werden, daß der jetzt zu wählende Stadtrat vor recht schwierigen Aufgaben steht. Die ungünstige Wirtschaftslage der beiden Jahreshälfte ist bekannt. Es ist für die nächsten Jahre mit erheblicher Arbeitslosigkeit und sonstigen Schwierigkeiten zu rechnen; aber auch die verflochtenen Jahre waren nicht leicht. Die sozialdemokratische Stadtvertretung kann für sich in Anspruch nehmen, im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten ihre Pflicht getan zu haben. Daß sie es nicht allen Gemeindevürgern recht machen konnte, ist natürlich; es kommt auch nicht darauf an, es allen Leuten recht zu machen, sondern eine Politik des Gemeinwohls zu treiben. Große und bedeutsame Aufgaben sind in unserer Stadt in den nächsten Jahren noch zu lösen, wozu bestimmt Mut und Verantwortungsbewußtsein gehört. Auf die unter der Führung unserer Partei geleistete Arbeit, die Einrichtungen der Stadt Rüstringen und die in Zukunft noch zu lösenden Aufgaben werden wir noch näher eingehen.

An die Arbeiterschaft und die uns nachstehenden Kreise richten wir schon heute die Mahnung, bei den kommenden Stadtratswahlen auf dem Felde zu sein.

### Was alles so passiert ...

(Worbezug, 22. Oktober. Kahlbiel.) Hier wurde gestern der Arzt Dr. de Guelle, der Ritter der Ehrenlegion ist, wegen mehrfacher Diebstähle verhaftet. Er hatte die Vertreter seiner Kollegen in deren Wohnungen schändlich und verteilte Gegenstände mitgenommen. Bei seiner Vernehmung erklärte er, seine Taten seien auf krankhafte Veranlassung zurückzuführen. Einen Teil der gestohlenen Sachen sand man in einer Kiste im Keller des Hauses de Guelle wieder.

## Rüstringens Verkehersfragen und Stellungnahme der Sozialdemokraten dazu.

Der Ems-Jade-Kanal ist zu klein. - Der Stichkanal muß höher angelegt werden. - Die Eisenbahn Sander-Burich. - Bessere Anlegeverbindungen. - Welche eigene Dampferlinien. - Der Flugdienst muß verbessert werden. - Die beiden Flugplätze brauchen eine gute Verbindungsstraße. - Straßenbahn und Autobus.

Seit Jahren, auch vor dem Kriege, sucht man in Rüstringen nach Mitteln und Wegen, das hiesige Wirtschaftsgebiet durch eine wirklich brauchbare Wasserstraße an die binnenländischen Wasserstraßen anzuschließen. Der vorhandene Ems-Jade-Kanal kann als eine solche nicht angesehen werden. Nicht einmal so sehr wegen des für unsere Belange weiten Umweges über Emben, wodurch nur das meiste Industriegebiet in unzulänglicher Weise für unser Gebiet erschlossen wird, sondern vor allem wegen der vollkommen unzureichenden Tiefe. Sind schon die Ausmaße des Kanals an und für sich für die heutigen Verhältnisse viel zu klein, so sind die Zustände auf dem mittleren Teil des Kanals in trodnen Jahren so, daß jede Schifffahrt unmöglich wird, weil dann kaum noch soviel Wasser fließt, daß die Räder nicht auf dem Trodnen verfrachten. An eine Beseitigung dieser Verhältnisse ist wohl nicht zu denken. Wer soll die Kosten des Ausbaues tragen? Das Reich und Preußen werden es sicher nicht tun. Die Provinz Hannover wird für dieses Gebiet und für diesen Kanal ebenfalls keine Neigung haben. Woher wollen aber die dann noch übrig bleibenden Freunde dieser Kanalstraße das Geld zu dem erforderlichen Ausbau hernehmen? So wünschenswert also eine Verbesserung des Ems-Jade-Kanals auch für unsere hiesige Wirtschaft wäre und so gering auch die Kosten wären, um diese Arbeiten auszuführen, so wird es doch nicht gelingen, diese wenigen Mittel aufzubringen, da in dem vom Kanal berührten Gebiet nur wenige und schwache Kräfte vorhanden sind, die keinen Ausbau wünschen.

Besser steht es da schon mit dem geplanten Stichkanal zwischen dem Jadebusen und dem Rükkanal. Er erschlöß für uns alle Wasserstraßen des Reiches auf dem denkbar kürzesten Wege. Handel, Landwirtschaft und Industrie haben von seinem Bau gleich große Vorteile. Der Landesverteidigung würde er auf das Beste dienen können. Da bei seiner Einleitung in technischer Hinsicht die besten Bedingungen angetroffen werden, werden auch die Baukosten so niedrig sein, daß ihre Aufbringung nicht sonderlich schwer fallen wird. Ferner ist die Wasserhaltung in diesem Kanal so leicht ausführbar, daß auch der Betrieb einfach und billig sein würde.

Rüstringen wird alles daran setzen, um dieses für unsere gesamte Wirtschaft wichtige Projekt launreif zu machen. Jedenfalls werden die sozialdemokratischen Vertreter, falls ihnen die Wähler bei der kommenden Stadtratswahl wieder das Vertrauen schenken, sich in gleich entschiedener Weise wie bisher für diese Wasserstraße einsetzen. Bei dem Streben nach Verbesserung des Eisenbahnverkehrs wird es sich nicht so sehr um den Bau neuer Strecken handeln, als vielmehr darum, auf den bestehenden Linien bessere Verbindungen zu erhalten. Wünschenswert wäre es allerdings auch für Rüstringer Belange, wenn die Bahn Sander-Burich gebaut werden könnte. Hierzu würde ein Gebiet erschlossen, das für den Gemüsebau besonders ausgiebig nach größter Bedeutung werden wird. Die Verhütung, die in dieser Hinsicht bei der Ueberlandzentrale Wiesmoor gemacht werden, berechtigen zu den besten Erwartungen. Wenn man selbst nun auch nicht der Meinung ist, daß der Großbetrieb, wie wir ihn dort finden, das allein richtige ist, sondern glaubt, daß erst das Anlegen von Gärten in größerer Zahl einen wirklichen Erfolg für den Gemüsebau auch auf den ostfriesischen Hochmooren eben so wahrcheinlich macht wie in Holland, wird man doch zugeben müssen, daß beide Formen nur gedeihen können, wenn günstige Versandmöglichkeiten bestehen. Wir können uns allerdings auch denken, daß eine gut angelegte Straße für Lastwagen, ungefüllt in gleicher Richtung mit dem Ems-Jade-Kanal laufend, auch ihre bedeutenden Vorteile hätte. Mag sich nun aber das eine oder das andere Projekt als besser erweisen, die Sozialdemokraten werden auch hier bestrebt bleiben, Verkehr und Wirtschaft zu heben.

Ganz besonders gilt es nach wie vor für sie, den Verkehrs nach den Jadebusen zu lenken. Der Ausbau der eigenen Dampferlinien nach den verschiedensten Inseln der Nordsee muß mit allen Mitteln fortgesetzt werden. Die bisherigen Erfahrungen auf diesem Gebiet berechtigen zu der Hoffnung, daß dieses auf jeden Fall mit Aussicht auf guten Nutzen geschehen kann. Es gilt, hierbei den Grundbesitz auf Geltung zu bringen, diese wichtigen Verkehrs-mittel durch jaderbüdliche Kräfte für die jaderbüdliche Wirtschaft zu betreiben. Nicht darin liegt das Ziel allein, daß Verkehr über die Jadebusen geleitet wird, sondern er muß auch von Innerem gebieten betrieben werden, die hier ihren Sitz haben, die hier ihre Arbeiter werben,







Jadestädtische Umschau.

am 22. Oktober

Nach der dritten Jahreshälfte des Naturheilvereins. In der gut besuchten letzten Monatsversammlung des Vereins, die in der „Neuen Burg“ stattfand, wurde zunächst über die 30. Jahreshälfte berichtet. Ein kleiner Beitrag über die Wichtigkeit zu verschlingen. Allen, die zum Gelingen des Festes beitragen, wurde gedankt, insbesondere dem Jubiläums Ehrenmitglied Herrn Eggert, der die Freistellung übernommen hatte. Sodann hielt der Vorsitzende, Naturheilkundiger Nansen, einen Vortrag über „Die kleinen Kinder und die Naturheilkunde“. Der Vortrag erörterte die Grundbedingungen und Grenzen eines normalen Schlafes der Kinder. Dessen Störungen lassen sich durch Verabreichung des Genußmittels des Kindes beseitigen. Redner merkte an, daß in solchen Fällen oft von den Eltern aus Unkenntnis und Überfütterung geübte barbare Vorgehen, das in den meisten Fällen für das junge Kind schädlich ist. Ebenso äußerte er sich über die Fortdauer mancher Gewohnheiten, daß die Kleinen „alles essen sollen“. Diese seien dann manchmal „Müger“ als die Alten. Der Redner gab bestehende Verhaltensmaßregeln an. Im Anschluß an den Vortrag behandelte er auf Anfrage auch die Kinderlähmung, die in Mitteldeutschland jetzt so verheerend auftritt. Interessante Aufklärung gab der Vortragende auch über den Genußismus, der eigentlich uralt und bereits in den Heilbüchern der alten Kulturvölker zu finden ist. Leider hätten die Abendbesucher sich zu sehr „veräußert“, d. h. sich immer mehr abhängig gemacht von äußeren Einwirkungen. Die innere Kraft, die im Menschen vorhanden ist, die all die großen, vielfach noch unergründeten Wunder täglich und stündlich in uns vollzieht, sei auch imstande, Störungen der Gesundheit in uns wieder auszugleichen. Eine große Bewegung sei im Gange, diese Kraft im Menschen zu fördern und zu pflegen. Im Naturheilverein sei dieses Gebiet nie unberücksichtigt geblieben. Demnach wird sich auch ein Vereinabenden mit dem Genußismus beschäftigen. Im Anschluß an diese Ausführungen wies Herr Nansen noch auf die Vererbung zu dem am 1. Oktober in der letzten Nummer des Monatsheftes der Gesundheitsheute hin. Am zweiten Teil des Abends wurden einige weitere Lichtbilder über den Willkomm-Buch gezeigt und hierauf die anregende Beleuchtung um 11 Uhr geschlossen.

Katzenfisch der Weststraße. An der Ecke der West- und der Bremerstraße wies heute morgen gegen acht Uhr ein Auto erst gegen einen Kopfstein und dann gegen einen Baum. Dabei wurde der Vorderteil des Kraftwagens vollständig zerstört, während die Insassen mit dem Schrecken davonkamen. Schlimmer erging es dem Wagenführer, der eine Wunde am Kopf davontrug. Er wurde in einem naheben Hause verbunden.
Der Wochenmarkt. Jetzt kommt die Zeit, in der Wild und Geflügel auf dem Markt erscheinen. Im vorigen Sonnabend waren nur ein paar Hühner zu sehen, heute konnte man bereits einige Dutzend zählen. Ebenso kommt jetzt die Zeit der Kohl-einmachens. An den Kohlständen sieht teilweise der Preis für den Jentner vermehrt, der natürlich entsprechend niedriger ist. Reichlich angebracht waren natürlich alle Kohlraben und Ohfr. Der Verkauf war recht lebhaft, und besonders an den Fleischarten drängten sich die Hausfrauen. Die Preise für die haupt-sächlichsten Waren sind: Kartoffeln der Jentner 5,00-5,50 Pf., Steckrüben 6, Wurzel 10, 3 Pfund 25, Sellerie 5-40, Weißkohl 6-10, Jentner 450, Kohlfohl 10-12, Wirsingfohl 12, Blumenkohl 25-30, Kohlenfohl 45-50, Kefehl 15-40, Birnen 10-30, Wäulmen 35, Tomaten 35-50, Weinsäuren 60, Zwiebeln 20, Schalotten 25, Radiesen 10, Eier 17, Auszubereiter 15, Land-butter 155-190, Zentrifugabutter 200, Käsebutter 205 bis 220, Rindfleisch 60-140, Schweinefleisch 100-130, Hammel 75-110, Leberwurst und Rotwurst 120, Weitzwurst 120

Liebe, Eifersucht und Tod.

Die Abenteuer des Grafen Sardanja.

In dem vornehmen Spielklub von Rio de Janeiro fand vor einiger Zeit ein elegantes Kavalier mit seinen portugiesischen Welsanamen im Mittelpunkt des Interesses. Wann immer Graf Sardanja am Spieltisch des Casinos sah, lächelte ihm das Glück zu. Er gewann immerfort. Bald begann man zu murren, daß es der Graf mit der Glückseligkeit beim Spielen ein überaus wertvolles Verleihen abhandelt. Die Polizei in Rio de Janeiro begann das Geschäft zu untersuchen und er behauptete die gleiche Bereitwilligkeit gegenüber ihrem Geld. Aber das Glück dauerte nicht lang, denn der edle Portugiese schenkte sein Herz und ein zu Teil des ererbten Vermögens einer deli-giaten Tänzerin. Da wurde die Göttin böse und rächte sich durch gemessene Behauptungen des Verdienstes des Grafen. Schöne Säben kamen her, der Graf hatte in der prächtige Kame-Gesellschaft und außerdem ludte ihn die Polizei, weil er eine Gefängnisstrafe abzubüßen hatte. Denn er hatte er keine Göttin auf offener Straße etwas unanständig mit Füßen bearbeitet, zweitens aber den Einatz um seinen Dienst in der Armee gestellt. Kurzum, nach Ansicht der Behörden ein läßliches Subjekt. Sardanja mußte nach Rio de Janeiro. Nun ließ auch die brasilianische Göttin zu Gericht. Vergeblich wurde der Mann gesucht. Er lag in den Armen

der schönen Tänzerin und brachte mit ihr das ererbte, ge-erbte und ererbte Vermögen durch. Aber das Verhängnis lauerte. Ein Drecklied war in die Luft zu der schönen Frau verbracht. In dem Streit der Rivalen legte der Kriminalbeamte. Er überlistete den Nebenbuhler und bald mußte dieser das Gemach der Geliebten mit der Gefängnisstrafe vertauschen. Das Urteil des Gerichts lautete: Verbannung auf die Verbrechertinsel. Der „Grüne Heinrich“, der den „Grafen“ zu dem Gefängnis brachte, brachte die „Grün“ die Liebe sein er-schönen Tänzerin. Wieder ludte ihn die Polizei lange vergeblich, bis nochmals die Eifersucht seines Rivalen den Trick fand, sich seiner zu entledigen. Diesmal wollte man sicher gehen und betraute, als der Dampfer wieder vor Rio lag, nicht den etwas gefährlichen Gefängniswagen mit seinem Transport nach Hause, sondern gab ihm den Konkurrenten seiner Liebe als Begleiter. Auf dem Wege geriet die Rivalen ins Streiten. Der Verbrecher höhnte den Beamten, verließ ihn so tief in seiner Liebe, daß er in Kolerie geriet. Er sog den Revolver und schoß den „Grafen“ mitten in das Herz. Auf der Stelle war er tot. Aber nun wird auch der Sieger nicht in Ruhe die Liebe der schönen Tänzerin genießen dürfen. Jetzt wird wohl er in die Verbannung wandern.

- bis 240, Flodwurf 200 Pf., Hosen kosteten 80 Pf. und Geflügel 100 Pf., pro Pfund.
Reise vom Rathaus. Das städtische Hochbauamt schreibt die Arbeiten für das Rathaus beim Rathausneubau aus. Man sieht, daß der Rathausneubau nunmehr fest in Angriff genommen wird.
Winter-Vorstellung. Es wird nochmals an die heute abend 8 Uhr im Rathausrestaurant Hilgenbüchel (Wilhelms-banerer Straße) stattfindende Hilfsleistungserklärung erinnert. Wichtige Sachverhalte. Güter Fleisch wird erwartet.
Was ein Fuhrmann zu beachten hat. Nach der abgelenkten Verlebensordnung gelten für jeden Fuhrmann jetzt die folgenden Bestimmungen: Jedes Fuhrwerk muß sich in einem ver-lehrsfähigen Zustand befinden. — Zum Zug untaugliche Tiere dürfen keine Spannung nicht verwendet werden. — Flüssige Jagstiere dürfen mit einem Mann nicht versehen sein. — Die Ladung muß so verteilt, verpackt oder befestigt sein, daß sie weder Personen noch Sachen beschädigen oder verunreinigen, noch hartes Geräusch oder das Umklagen des Fuhrwerks verursachen kann. Das Gewicht des Fuhrwerks und der Ladung dürfen nicht in einem Verhältnis zur Leistungsfähigkeit des Gespannes liegen. — Die Jagstiere vor Schlitzen müssen mit Schellen oder Gloden versehen sein, diese dürfen auch an der Achsel befestigt sein. — Verpante Lastfuhrwerke sowie die für den Gemeinbetrieb im Umherziehen benutzten Fuhrwerke müssen auf der linken Seite des Fuhrwerks oder an dem Ge-schirr des linken Jagstiers mit einer deutlich lesbaren, un-versehrlichen Aufschrift versehen sein, die den Vor-namen und den Wohnort des Fuhrwerksbesizers

(Firma und deren Sitz) angibt. Von mehreren bezüglichen Auswertungen des Eigentümers muß jedes außerdem mit einer besonderen fortlaufenden Nummer versehen sein. Eine Kennzeichnung ist nicht erforderlich für Wirtschaftswagen, die zwischen den Wirtschaftswagen und den von den Wagen-besitzern bewirtschafteten Grundflächen oder innerhalb des Wirtschaftsgeländes des Befähigen fahren.
pr. Zur Stadtratswahl. Der Stadtmagistrat gibt die Wahl-vorschläge zur Stadtratswahl, die Abgrenzungen der Wahl-bezirke und die Namen der Wahlprüfer bekannt. Es emp-fiehlt sich für die Prüfer, die Bekanntmachung auszuscheiden und die Wahlberechtigten, die noch feinsten Wahlzettel erhalten haben, wollen sich unverzüglich an das Städtische Meldeamt (Paraden in der Bismarckstraße) wenden.
Zum nächsten Fest der Arbeiterwohlfahrt. Die Orts-organisation der Arbeiterwohlfahrt bittet uns mitzuteilen, daß ihre nächste Wohltätigkeitsveranstaltung, die am kommenden Sonnabend unter dem Titel „Ein Abend im Jirfus Olympia“ stattfinden, zur Ermöglichung einer Weihnachtsgabe an bedürftige alte Einwohner der Stadt, veranstaltet wird. Im An-schluß an das Programm wird ein Tanzabend abgehalten. Der Eintrittspreis beträgt 60 Pfennig.
In der Zeit der kalten Nächte. Die kalten Nächte ver-langen, daß jeder Blumenfreund den Strauchern und Blü-men in den Gärten jetzt mehr Aufmerksamkeit schenkt, insofern, als er sie vor den einwirkenden Nachfrösten schützen muß. Man wird den Blumenliebenden den Schlafrantel umlegen müssen, den ganz Empfindlichen ein warmes Kleid bereiten. Das gibt

MAGGI'S Fleischbrühwürfel. 4 Pfg. MAGGI'S Fleischbrühwürfel. geben — in kochendem Wasser aufgelöst — vorzuziehen Fleischbrühe; sie ersparen das Auskochen von teurem Suppenfleisch.

Die Ehe des Treuschwert

Roman von Fred Kellus. Copyright bei Verlag Alfred Schödlhoff, Braunschweig. 6. Fortsetzung.
Der Baron von Paatz warf heftig seinen Kopf zur Seite. Er trat zu Treuschwert. „Hörst, willst du mich entlassen. Weist, ich gib dir sonst Luft, dem Herrn da drüben klar zu machen, wie man sich in einem Treuerpaule aufführt. Das Gefühl für solche arischen Dinge ist ihm scheinbar fremd. Wann ist das bei jedem arischen Adhant-Rieger lache, sind ich das halt eher als bei diesem —“ Sufra, dio domini, ich geh schon lieber. S'ichamer Diener also —“
Trotzdem.
Der Herr dem Schreibrich gegenüber lachte freudlich auf. „Ich hätte doch verlangen müssen, daß wir ungeführt ver-handeln,“ sagte er. „Der Herr Ritter hat dem Weihen nach recht hübsche Begriffe von den Weihen und der Zweckbestimmung des Gerichts.“ Er änderte im nächsten Augenblick den Ton. Er fragte lachend und etwas leiser, „Willst du sprechen von den nächsten Festen. Hast du Gemahlin nach Berlin. Wollen Sie mir bitte sagen, was Sie davon halten?“
Treuschwert nickte lächelnd die Schultern. „Was soll ich davon halten? Die Damen haben eben ihre kleinen Eigen-tümlichkeiten... ihre Leidenschaft für Kommissionen —“
Der Herr ihm gegenüber hob den Kopf. „Und wo waren Sie im vorigen?“ Während Ihre Frau Gemahlin diesen — Kommissionen hing?“
Ein paar Atemzüge lang schien Treuschwert zu ärgern. „Entlich sagte er: „Du haue — selbstverständlich.“
„So, so —“ Ich möchte fast befürchten, daß der Schmerz und die Erregung dieses Tages eine Trübung Ihrer Rück-erinnerung zur Folge hatten. Darf ich Sie darauf verweisen, daß Sie gestern abend mit dem gleichen Zug wie Ihre Frau Gemahlin auf dem Bahnhof Hohenkrüden eingetreten sind?“
„Wahrscheinlich“, sagte Treuschwert, „aber das habe nach. Das Bild der seltsamen Nachmittags-Gesellschaft ließ mich ein-mal vor ihm auf. Eine würdige und ungeheure Sehnsucht fiel ihn an nach jenen Stunden, da er wachte, Sule lebte... da er hoffen durfte, sie in seinem Arm zu fühlen, ihre warme, helle Stimme zu vernehmen.“
Der Nachmittag gestern...

Am die fünfte Stunde hatte er den Ritterschloßhof verlassen. Er gewann die Straße, deren Ränder übersehen säumten. Ein paar hundert Meter weiter lösch der Hochwald seine ersten Pforten vor. Da bog er links und verlor sich hinter dem Gehämma.
Der Nachmittag ging zur Rüste. Letzte müde Sonnen-lichter lachten auf dem Boden und verließen frohlockt. Den-keits von dem Unerklärlichen der Welt, um dann schlüssig zu verkommen. Nun rannte nur der Abendwind in Höhrten-spielen.
Treuschwert ging langsam. Immer tiefer fiel der Abend — wenig Stunden noch, dann kam die Nacht.
Stumm und stiller redete sich die Lämmer. Im Hochwald wachen noch die letzten matten Wälder, in dem jungen Eichen-anfang drüben oder spielen sie bereits in dunkelblauen, be-nach-schwarzen Tinten.
Wie soll regen und geheimnisvollen Lebens war um diese Zeit der Wald.
Hüßlich kam ein Kolbenrich aus hohem Holz. Schein-bar war er irgendwie verdreht, führte nach rückwärts, windete, wurde dann vertrauter und schob schließlich das Gele in des düren Kraut der Waldenlichtung. Gemächlich wichen den Kulturen hoppte ein Hase gegen Treuschwert heran, machte plötzlich einen Krack, ließ die Hühner fliegen und erhartete. Wandmaler leuchte voller Witzschmerz eine die Samptrochre auf. Und im Fallauz knirschten die Kiste-mäule.
„Sule...“
Niemand hatte es gerufen... niemand hatte diesen laut gahmte. Dennoch hing er plötzlich der Luft... geheimnis-voll und rätselhaft... die Weltströme, der überall.
„Sule...“ rief der Wald, daß es wie das Schließen eines Kindes klang. „Sule...“ lachte der Märzwind in den Höhrten... knirschten die Kiste-mäule... leuchtete schmerz-erfüllt die Samptrochre... „Sule...“ lachte der ganze Wald.
„Ja — es war ein Schrei — ein fürchterlicher, rätsel-hafter Schrei. Der Signalruf eines Unfalls, der über all die Hören frohe und das Hirn mit einer würgenden und fürchterlichen Angst erfüllte.
Traurig war es gewesen... wenn... es nicht in diesem Augenblick gelacht.
Treuschwert sah nach der Uhr. Sie zeigte sechs. Im gleichen Augenblick blieben beide das ganze Irren. Ein seines Köheln war im Innern, bis es ab das ganze Irren ex-plodierte.
Dann lief Treuschwert nach vorn. Keine fünftig

Schritte vorwärts lag die kleine Weisenkante, deren Rand an einen künstlich angelegten, neuen Graben bedeckten Fischgraben grenzte. Weiter diesen Fischgraben, bis die Richtung sich in stihem Kelle in das raume Stangenloch hineinschob. Weiter, immer weiter in den Hochwald... hinlos in der unfernen Schlußlicht, diesem Geistesfritze... diesem Trommelwirbel und Signalruf einer fernsten Kiste-tropse zu enttinnen.
Endlich blieb er stehen. Ein Eichbörnchen allit leise pfeifend an dem Stamm einer Eiche hoch und lugte aus dem Astwerk auf ihn nieder.
Nun erst kam er zur Besinnung. Wie erwachend schaute er sich um.
Er mußte längst im Golmer Walde sein. Tiefe Dunkel-heit lag um ihn, die er nur auf Schritte weit durchdringen konnte.
Er tastete die Schneise weiter. Irte in die Kreuze und Lure. Stunden mehr er gelassen lief, bevor er die Scheu-lee nach Galm erreichte.
Die Golmer Waldschloßer schlug neun, als er dort eintraf. Der Berliner Zug war eben eingelaufen. Niederhalt er-riet sich Treuschwert die Türen auf. Da war Sule.
Er rief sie in die Arme... das Haar zerwult, die Augen flieberhaft erregt, an Leib und Seele abgehelt wie ein ge-angenes Tier.
„Sule...“ leuchtete Treuschwert.
„Was ist es?“ fragte Sule angstvoll.
Treuschwert sah in den Augen seiner Frau. Müde und erlösen waren die.
Er schüttelte den Kopf. Er bemühte sich, zu lächeln. „Ich hätte solche Angst und Sorge um dich, Sule.“
„Ich hätte solche Angst und Sorge um dich, Sule.“
„Sule...“ rief der Wald, daß es wie das Schließen eines Kindes klang. „Sule...“ lachte der Märzwind in den Höhrten... knirschten die Kiste-mäule... leuchtete schmerz-erfüllt die Samptrochre... „Sule...“ lachte der ganze Wald.
„Ja — es war ein Schrei — ein fürchterlicher, rätsel-hafter Schrei. Der Signalruf eines Unfalls, der über all die Hören frohe und das Hirn mit einer würgenden und fürchterlichen Angst erfüllte.
Traurig war es gewesen... wenn... es nicht in diesem Augenblick gelacht.
Treuschwert sah nach der Uhr. Sie zeigte sechs. Im gleichen Augenblick blieben beide das ganze Irren. Ein seines Köheln war im Innern, bis es ab das ganze Irren ex-plodierte.
Dann lief Treuschwert nach vorn. Keine fünftig





Die Berliner Arbeitskonferenz

Die Berliner Tagung des Vermittlungsrates des Internationalen Arbeitsamtes ist vorüber. Es war die erste Tagung des Vermittlungsrates in Deutschland. Die Öffentlichkeit hat der Konferenz mit viel Spannung entgegengelesen und es ist daher begründlich, daß die Presse leicht in kritischen Betrachtungen etwas einbringender zu dem Ergebnis der Tagung Stellung nimmt.

Die Berliner Tagung des Vermittlungsrates des Internationalen Arbeitsamtes ist vorüber. Es war die erste Tagung des Vermittlungsrates in Deutschland. Die Öffentlichkeit hat der Konferenz mit viel Spannung entgegengelesen und es ist daher begründlich, daß die Presse leicht in kritischen Betrachtungen etwas einbringender zu dem Ergebnis der Tagung Stellung nimmt.

Albert Thomas hat sich bei diesem Kampf um die Zukunft des Internationalen Arbeitsamtes nicht um ungefähr besonders leidenschaftlich für die Stärkung der Autorität seines Amtes eingesetzt. Er weiß, daß die Vertrauenskrise, die nach der letzten Arbeitskonferenz im Vereinigten Königreich gegenüber dem Internationalen Arbeitsamt zum Ausdruck kam, noch nicht ganz überwunden ist.

Gang ins Estern.

Von Ludwig Bäte.

Die frühe Sommerferne des Jahres 1830 gloriert in die Helmen quadratischer Fenster des Fürsten Alexander zu Potsdam. Der Lippische Adeliker A. D. Christian Dietrich Gröbe merkt das nicht.

Los, Gräb! Die! Einen vernünftigen Gedanken hat keine langweilige Herrmannsblüde doch hier! groß angestrichen der Stadtkommissar Böhm aus dem ausgefalteten Revolver gegenüber.

„Wenigstens 'ne nette Jote!' naja! der Auskultator Straußmeier hinterher.

„Geld vernünftig, Gräb! Den nächsten Großen kriegt 'Dr umjont,' füllert der Wirt wohlwollend. Die Herren Weiden alle Eurerwegen, obwohl die Heusätze schon gekommen ist und der Kommissar am Adt Uhr im Theater raus. Frau Kühe wird Euch ja nicht holen! Die hat sich lange über Euch geschick! Ist, auf der Gräb! Die Herrn soll's auch nicht ankommen!

„Solunen!“ Der Jinnbächer mit den fiddulien liegt auf die Del-Lampe über ihm schuldig leicht hin und her, die bicht beschriebenen Manuskript-Setzen der Hermannsblüde, aus der er gelesen, wickeln hoch, der unformige Lippische Ansdoggen, den der Auskultator be- über den Stahl gelegt hatte, Herr: „Wer seid ihr, der nicht anzuwenden magt, Gefandl, nicht dort, daß ich euch habe! Ihr den Goldschmied gefascheten, die pünder! Der odenkauer, jedes Wort fast genug, eure armenigsten!“ Hat nicht Immerman, der glatt, onaffe und Königlich-Preussische Pand-gerichter, im: bers! Dichter und Seelenfreund so. Zehnons wilder, verwegener Kopf, der dünnstieligen Ale selbst alles getan, nicht unanfällig aus Düsseldorf zu ver- dängen, da ihm das Feuer meiner Dromen, die Pfandfaler einer Zehnerbede denachte, ist frischer Wieselbutz, kein-Kampfenangest ausliefert. Bei man mich in Frankfurt nicht, wie einen Gott geliebt, hat nicht logar bei junge, mafante Schopenhauer meine alle, grüne Schirmmütze wiedergeholt, die im Eifer der Rede dem Mann zutrieb, schneller noch als euch eure Spinnebelnne mittags vom Amt an eure wohlbelichte Krippe und auf euer Joubbett tragen?“

„Funde“ und „Loren“. — Die „Kette“ reiht uns mit. — „Röfselfagger“ und „Abfalltrichter“. — Was der „Vertikubert“ in der Grube erlebt.

Bläulich ist der Erdboden wie aufgerissen. Als hätte ein gigantischer Körper des Himmels schwerer Brüllerie ein Riesenloch in die Erde hineingehauen. So liegt das Braunkohlenbergwerk vor uns. Ein Granatritzeber von fünfzig, hundert und noch mehr Meter Tiefe. Schwarz, gähnend, trostlos. Bis man bei näherem Zusehen erkennt, daß es überall in diesem Loch lebt und atmet. Ein Gewimmel von Menschen auf der Oberfläche. Dazu Föhnen und Jüge, Telephone und Lichtleitungen, schäumende und lachende Bagger, Baracken, Arbeitstrupps, alles frez und aufgerichtet.

Am Eingang zur Grube, oben am Rande, steht die Fabrik. Ein paar Schornsteine, ewig weiß übermüht, das Wahrzeichen dieser trostlichen Gegend; der ganze Horizont ist belagert damit, ein Horizont von dritterer, harter Arbeit. Gleich neben der Fabrik sieht eine schiefe Ebene tief hinab in den schmutzigen Riefenratten, jedes acht Schienenstränge liegen darauf. Es sind die Bahnen, die die „Funde“, für die Loren, die die Kohle heranschieben.

Das rallelt heraus und rallelt hinunter, alle an den Ketten, ein Riesenloch. Hierin in die Grube! — umklappen — und leer zurück in die Grube; das ist der Gang von ewigem Eintrick, tags, togen, Tag und Nacht. Reinen Tag rallelt die Kette, keine Stände darf der Betrieb stehen. Nur ein paar Mal (einmal) am Tage, morgens und abends, wenn es gefliessen hat und die neue Kohle kommt, verlangsamt sie das Tempo ein bißchen, so als wolle sie einen Augenblick verschonaußen. Aber Minuten nur. Dann krastt sie sich wieder und peitscht die Arbeit wieder vorwärts, raselnd und dröhnend, unermüdblich, unerbittlich, mit einem Lärm, als sei die Hölle losgelaufen.

Die Kette ist es, gegen die die 80 000 im Mittel-deutschen Gebiet nun arbeiten. Mit Recht. Bei ihnen ist es nicht bloß ein Symbol, sie liegen im wahren Sinne des Wortes an der Kette. Vom Tempo der Kette hängt das ganze Arbeitstempo in der Grube ab. Wenn sie oben in der Fabrik nur ein paar Sekundenbruchteile zuliegen, müßten die unten alle mit. An den Loren, an den Weichen, an den Baggern. Das Leben des Bergmanns hat hier auch den letzten Rest von Romantik verloren. Es ist rein mechanisch, mechanisiert, der Mensch ein Bruchstück, ein Anhängel der Maschine, immer mehr zurückgedrängt von jährlich immer härter um sich greifender Mechanisierung, immer härter um Lohn und Brot bekämpft.

Die Maschine herrscht. Die riesigen Röfselfagger, die mit ihrem starken Arm wie gigantische Kesseltöner von unten nach oben in die Kohle fassen. Die breiten, behäßigen Hiebder Bagger, die sie mit ihren ewigen Einmetzerte gewaltig herausziehen, je nachdem was die Kohle „feht“. Sie fassen die Kohle in die großen Abfalltrichter, von dort läuft sie hinein in die Zotten, die von der Kette in weitem Bogen durch die Grube herangeschleppt werden. Überall stehen die Bagger; jeht, jeht, dünkend, von Baggern. In der Grubenfläche, wo des Kohlenarbeiter in trüben, roten Leuchten steht, in den trüben aufwärts. Wie ist hier die Luft, der „Astrraum“. Da ist es noch am lustigsten — wo der Wind in das Gewimmel der Grube hinunter und hinaus ins Grüne, auf die Weisfelder, in die Heiden und Wälder und Alfelder Schweift. Denn die Braunkohle liegt oft nur ein paar Meter unter der Erdoberfläche. Ist ein der Abbau lohnendes Vorhaben fest-

gestellt, dann wird zunächst die Sand- und Erdschicht „abgeräumt“ und die blanke Kohle liegt abdraufelnd da. Daher der Name „Abraum“. Die Kohle ist weich und läßt sich glig an, schlammend hellen Kalkas bis zum beinahe feinsten Schmelzwasser. Wenn sie beim großen Broch der Urschöpfung, bei der gewaltigen Erdrevolution vor hunderttausenden von Jahren ein bißchen tiefer zu liegen gekommen wäre, wäre auch aus ihr Steinkohle oder bergleichen geworden. Denn es sind dieselben Stoffe, die auch bei der Braunkohle herangezogen werden: Riesige Palmen- und Schachtelhalmauwälder, die von der Erdrotation misstrotzt der Gumpfen, in denen sie wuchsen, zugelegt wurden. Nur daß bei der Braunkohle, mangels tiefer Lagerung, der nötige Druck fehlte, um die Versteinung zu erzeugen.

Noch heute reißt oft der Zahn des Röfselfaggers wohl-erboliene Bruchstücke von Jenseits Riefenbaulämmen aus der Kohle. Bagger und Wägen und Doranfähre wie monumentale Polm-schiffe. Und in deiner Wägenfabrik verandert sich der Arm des Röfselfaggers vor dir plötzlich zum Dals einer gewaltigen Ur-eiche, eines Jotivaurus oder eines anderen vorjurtassischen Riefenriechers.

In einer der Gruben, die dem Dr. Silberberg gehören, sieht die Kohle in masselosen Hölzen von 100 bis 120 Meter Höhe. Es ist hartes Gold. Vom Wasser ist immer überflutet, sieht sich das an wie tiefe, blasse, steinharte Scheiterlagen (wie Nokes sie für jene Geeseebücher gehabt haben mag, dem Auomah nach). Der scharfe Braunerogger schlendernde Kohle steht in einer jeden Walle über der Landfläche, denn immer brennt es in der Grube; in manchen schon jahrzehntlang. Man kann das Feuer noch gerade so im Schuß halten. Wie denn überhaupt Feuer und Wasser die Hauptkräfte beim Abbau der Braunkohle sind. Dann kommt der Kampf gegen die Sand- und Lehmtrichter, die sich manchmal mitten durch das schöne Kohlenflöz ziehen und es ganz entwerten können. Denn Briketts sollen aus Kohle und nicht aus Erde sein! Aber die Wäghinen in der Brikettsfabrik merken das nicht. Sie laden ganz mechanisch die Kohle aus, das großformatige wandert über die Röhren in die Fabrik und auf die Röhre der Überland-sentralen, das andere wird verstampft und gemahlen und mit Wasser zu den Hausbrand-Briketts gepreßt.

Und nun haben sie mal einen Punkt gemacht, die 80 000 Mann vom Mitteldeutschen Gebiet. Eine Baule. Denn es ist eine Hölle, die Grube. Sonntags im Sonnabend sieht das schwarze Loch die Sonne herein, hört alles aus und wie ein großer Krach jetzt und wie ein Krach jetzt und wie ein Krach jetzt. Wintertagen sind es zehn bis 12 Stunden hartes Schutten, der Röhre und Kälte schonungslos preisgegeben. Denn der Bagger faucht und die Kette läuft. Aber jetzt liegt sie still. Das endlose Malsten hat aufgehört. Die Loren laufen nicht mehr über die schiefe Ebene hinauf und hinunter. Nur nichts ist das Bild noch daselbe: ein Untermer vertritt über die ganze Grube, eine Klammation gleich einem riesigen unterirdischen Bergwerk. Aber das Malsten der Kette und der Trichter der Bagger ist plötzlich verstummt. Es ist, als wüßten die Gruben auf den stummen Ringkampf zwischen dem Giganten Kapital und Arbeit in die Nacht hinaus.

Carlo Merzdorff.

tung beschloffen konnte. Stärkere Einfühlung des Internationalen Arbeitsamtes auf die Verhandlungen des Weltwirtschafts-Komitees bedeutet Stärkung des Arbeitereinflusses bei der Regelung der Weltwirtschaftsfragen im Völkerbund. Hier liegt der tiefere Sinn des wichtigsten Teiles der Berliner Verhandlungen des Vermittlungsrates.

Ein Verlobungsbeginn ohne Feinde.

Aus Graz wird berichtet: Kürzlich verlobte sich im G-er Zentralriedhof eine ansehnliche Trauergemeinde, die sich aus der Gegend von Hausmannthal zusammensetzte, um einer Frau, die sich allgemeiner Verächtlichung erfreute, das letzte Geleit zu geben. Wertwürdigere waren aber nicht die geringsten Vorbereitungen zur Beerdigung getroffen und weder ein Priester noch die Angehörigen einer reichen Bekanntschaft zu sehen. Es war überhaupt für diesen Tag kein Begräbnis anberaumt. Verächtlich aber erschien dieser Umstand erst dadurch, daß der Sohn der angeblich Verstorbenen, der einundzwanzigjährige Hilfsarbeiter Anton Schütz, ebenfalls nirgendwo zu erblicken war. Er hatte zwar Tage vorher alle Besamten von dem raschen Hinreichen seiner Mutter verstanden und bei dieser Gelegenheit eine Kette von Verheißungen angeschlossen, damit er die Bestattungskosten unbeitraffen sei. War gab ihm auch Beträge bis zu 200 Schilling. Eine Verheißung, die augenblicklich kein Bargeld flüssig hatte, verpfaßte dem „ver-waisten“ Sohne, das was Geld ihm beim Begräbnis übergeben würde und nahm auch tatsächlich 150 Schilling mit, die sie aber mit bestem Willen nicht anbringen konnte. Der Sohn war aber nicht verschwunden. Erst einige Zeit später konnte er endlich als Gendarme Verlobungsbesucher erschienen. Seine Mutter erfreute sich nach wie vor der besten Gesundheit und dachte gar nicht an Sterben. Der Sohn aber, der bereits wegen Betruges mehrfach verurteilt erscheint, erschwand sich auf die Weise einen ansehnlichen Betrag, den er im Kagleipf verarbeitete. Vor zwei Jahren hatte er überdies einen ähnlichen Schwindel mit dem Tod immer noch lebenden Lante begangen und war deshalb zu sechs Monaten schweren Kerkers verurteilt worden.

Liebestragödie in einem Pariser Krankenhaus.

Im Pariser Tuberkulose-Krankenhaus St. Rod spielte sich ein blutiges Liebesdrama ab. Ein 27jähriger Grieche, der mit einer 22jährigen Modistin verlobt war, wurde vor etwa einem Monat in das Krankenhaus aufgenommen. Als dem Kranken nun in den letzten Tagen von den Ärzten erwidert wurde, daß seine Krankheit mehrschleichlich unheilbar sei, beklügte das Mädchen, sich allmählich von ihm zurückzuziehen. Der Grieche wollte aber nicht auf das Mädchen verzichten und erklärte, daß er es eher töten werde. Er kaufte sich einen Revolver und warierte den nächsten Besuch seiner Braut ab. Als die beiden Verlobten gehen zum Mittagessen im Krankenhaus waren, ließ der Grieche seine Braut mit einem Revolveranschlag nieder und jagte sich dann selbst eine Kugel durch den Kopf. Beide waren sofort tot.

Die Kisse der schwarzen Dine.

Im Borm-Theater in Mailand gab gestern abend die Regiertruppe „Bad Nollies“ ein Galtspiel, wobei die Gits in den Verrentungen ihrer Bad Bottoms selbsten weit zu gehen schienen. Ein Teil der Zuschauer protestierte laut lärmend gegen die Verneuerung. Als der Entrümpelungsakt von einem andern Teil des Publikums dempft wurde und der Krach so ansehmlich, daß er sogar die Vorführungen auf der Bühne in den Schatten zu stellen drohte, fragte die schwarze Prima Ballerina kurz entschlossen ins Dunkel und teilte links und rechts an die aufgereizten Zuschauer Kisse aus. Kisse von weicherer Artlichkeit bis zum schwarzen Feuer. Daraufhin glätteten sich die Wogen sofort und die schwarzen Gits konnten die Vorstellung ohne weitere Zwischenfälle zu Ende führen.

„Wissen wir alles,“ gähnt Straußmeier gelangweilt. „Wie oft sollen wir das noch hören!“ „Wie oft?“ Gröbe richtet sich fleil auf. „Wie oft?“ Bis eure Hünstardengedörne wenigstens später, weiter der Wind in mir zum erstenmal nach dem flüssigen Riefelchen Vaterland reich. Ladst nur mit eurem flüssigen Boden! Eure Jungen sollen schon lernen, was sie nicht ganz eure trostlichen Ebenbilder werden, doch nach demann dem Chorus sein Mensch wie ich über diesen Boden ging, der noch leben wird, wenn eure letzte Uhr längst verfallen. Was ist, was das bedeutet, den Verman lehren, was es niederrigt. Was ist es heißt, Dichter zu sein? Reih Wolkendrägen, Blütenrum und Pflanzenwüste, Jugekraft und schweißende Schnuld zu sammen und wirf dein todes Herz hinein, bis es sich end- verpührt, opfte den ersten Tag der Jugend, Manneseste und Schme des Alters. Aus nichts Schofft Gott, wir schaffen aus Ruinen. Du gehst jagende, aber dein Wert lebt und gleitet langsam, um langsam durch laufend Kanäle und Rinnale in dein Bolt über. Was schwebt er, wenn du darüber verbricht! Einmal seinen seine Vesen an deinem Grabe, und die armetige Genterit, in die normals ein glübender Jüngling den Namen seiner Treulosen schinigt, schleppt irgendein spleeniger Lord höchstleibt auf seiner Jagd nach England, auf die Insel des bombastischen Angeheuses, das Tied und Schielge wie ein Gegendbild aufzutun. bis es niederrigt.“

„Deutschland, Vaterland! Die Träne hängt mir an der Wimper, wenn ich den gedente!“ Die Sonne fällt lachig ins Zimmer. Wie parischer Marx, fest unmittlisch und geküdd, lächelt das mäßige Haupt oben dem Schatten der Wände. Die blauen Anen vor Müdigkeit, scheinten Hülfen wie ein Trisfalter über flühender Commerze. Eine Hand greift ins Nichts. Straußmeier aber und der Kommissar lag gelangen. Er tastet schmer zu Lür. Der Wert liegt ihm gutberig den ausgefönten Kopf über die merkmalig feingledrigen Schattieren und wehrt ab, als ein Fremder, der vor einer heißen Stunde aus dem Bielefeld-Föhnen gegenüber Die, erschütterter dem Roll zu, oft lobendliebend und sich die Stirn wölcht. Die Vermolde Bürger schüteln den Kopf. Eine Dorfstraße fährt vorbei. Gräbe nicht aus.

Der Fremde ist leise gefolgt. Die Grotenburg wölcht sich ins Freie. Die merkwürdig feingledrigen Schattieren sind ins kalte den weißlich-pinsel. Ernst von Sandel, der im erstmalen den Berg Armins sieht, schaut schauernd ein habernes Wol über den hohen Tonnen.

(Aus: Ludwig Bäte „Gang ins Estern“, Kocoll, Mit einem Nachwort von Ernst Sander. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 678.)

Darel.

Die unpolitische Bitte des Bürgervereins, genannt Einheitsliste... Die unpolitische Bitte des Bürgervereins, genannt Einheitsliste...

Oldenburg.

Gründung der Oldenburgischen Gendarmerie vor 110 Jahren... Das Oldenburgische Gendarmenkorps kann am heutigen Tage an sein 110jähriges Bestehen zurückblicken...

Gründung des Freien Turn- und Sportvereins Oldenburg... Am 30. Oktober 1877 veranstaltete der Verein im "Hagelhof" sein erstes öffentliches Schuttenfest...

Literatur.

Die Jagelade. Ein humoristischer Roman von Robert Walter... Die Jagelade. Ein humoristischer Roman von Robert Walter. (Ausstattung von Professor Walter Liemann.)

Der Kampf um Erika.

Erika gehört der Wald und das Jodel. — Erika kündigt die Streiter auf freiem Feld.

Hinter dem Kolbenberg, der sich aus dem Laufferr Tzelland lieblich erhebt, noch hinter jenem kleinen Berg und snappe drei Stunden hinter Senftenberg...

Die Lörler sind aufgelaufen und ausgefallen und die mündlichen Bauern leben und arbeiten auf fremder Scholle.

Alles gehört Erika, die Kohlen in der Erde, die Felder und Häuser der Erde, die Turnhallen, die Kneipe, die Straßen, der Sportplatz, das Grün auf den Wiesen...

Die Verarmung war um neun Uhr morgens angeheft, aber wurde sehr langsam, als die Streiter in wohlgeordneten Zug angeführt von der Musikkapelle des Reichsbanners...

Die Verarmung war um neun Uhr morgens angeheft, aber wurde sehr langsam, als die Streiter in wohlgeordneten Zug angeführt von der Musikkapelle des Reichsbanners...

Mindestens noch um 10 Minuten unterbot. Die Jahrsprüfung wurde von drei Oldenburger Reitern mit „Gut“ befanden.

Zusammenkunft der vereinigten Frauenvereine. Die vereinigten Frauenvereine kommen nach langer Pause am Dienstag, dem 28. Oktober, abends 8 1/2 Uhr im Saal der Cécilienschule...

Die Wasserleitung gekippt. Das südliche Wasserwerk macht bekannt, daß die Wasserleitung am Montag abend von 10 Uhr ab gekippt ist.

Beitragungen über die Wahlen in den Ortsausschüssen. In den 144 der Oldenburgischen Anzeigen bestimmt das Staatsministerium...

Schwierigkeiten bei den Arbeiten am Haarenbrett. Nachdem mit Hilfe einer großen Dampfmühle das in der Sonntagnacht eingedrungene Wasser entfernt worden ist, konnten die

Verfahrungen und treibt die Galle ab. — Verjammung

Die Frauen in der Front.

wie im Anfang der Bewegung, als sich unter der gemäßigten Kuppelhülle des Himmelts die ersten Arbeiter sammelten. Kopf kuppelhülle des Himmelts die ersten Arbeiter sammelten.

Der Kneber sprang, nachdem der Streikleiter, ein Bergmann, die Verjammung unter freiem Himmel eröffnet hatte...

Am ersten Tag, als noch viele Männer arbeiteten, schickte eine Frau ihr kleines Mädchen in den Betrieb, um dem Vater das Mittagessen zu bringen.

Das ist nur ein Beispiel, wie die Frauen die Front der Männer unterstützen und verstärken. Der Mann führt die Arbeit vor die Spitze, führt, am dritten Tag, stehen sie auf freiem Feld...

Arbeiten am Haarenbrett zwischen Heiligengeist und Baarenbrücke wieder aufgenommen werden. Die Uferbefestigung erfolgt beim Heiligengeist durch eine Mauer aus Beton...

Verhaftung im Landeshaare. Am Montag, dem 24. Oktober, abends von 7.30 bis 9 Uhr, findet das 2. Simfonienfest der Oldenburger Landesorchester...

Nachrichtungen im Landeshaare. Am Montag, dem 24. Oktober, abends von 7.30 bis 9 Uhr, findet das 2. Simfonienfest der Oldenburger Landesorchester...

Nachrichtungen im Landeshaare. Am Montag, dem 24. Oktober, abends von 7.30 bis 9 Uhr, findet das 2. Simfonienfest der Oldenburger Landesorchester...

Ohmdehe. Offentliche Wählerversammlung. Der Wählerverein Ohmdehe (SPD.) hielt am Donnerstag abend im Büchsenkamp in Ohmdehe eine sehr gut besetzte öffentliche Wählerversammlung...

Ohmdehe. Offentliche Wählerversammlung. Der Wählerverein Ohmdehe (SPD.) hielt am Donnerstag abend im Büchsenkamp in Ohmdehe eine sehr gut besetzte öffentliche Wählerversammlung...

Ohmdehe. Offentliche Wählerversammlung. Der Wählerverein Ohmdehe (SPD.) hielt am Donnerstag abend im Büchsenkamp in Ohmdehe eine sehr gut besetzte öffentliche Wählerversammlung...

Ohmdehe. Offentliche Wählerversammlung. Der Wählerverein Ohmdehe (SPD.) hielt am Donnerstag abend im Büchsenkamp in Ohmdehe eine sehr gut besetzte öffentliche Wählerversammlung...



Jadestädtische Umschau.

Der Kreuzer soll in Wilhelmshaven gebaut werden. Nach Mitteilungen aus Berlin ist die Entscheidung über den Bau des neuen Kreuzers zugunsten der Marinewerft Wilhelmshaven gefallen.

Eine amtliche Erklärung zu den Fleischbeschaffungen. Zu den in den Jahreläden aufgetretenen Entartungen nach dem Genuss von Fleisch, von denen wir bereits Anfang der Woche berichteten und von denen bekannt wird, doch etwa 50 Personen erkrankt sind, gibt das Vorkomitee der Stadt Rüttingen folgende amtliche Erklärung bekannt:

Die unvollständigen Untersuchungen sind abgeschlossen. Die Umstellung der Fleischbeschaffungen ist eingeleitet. Die Ursache der Umstellung sind die Voruntersuchungen an Fleischwaren, die noch nicht abgeschlossen sind.

Von der Reichsarmee. Poststation für Linienverkehr. Es ist bis zum 22. Oktober Kiel-Waf, vom 24. bis 29. Oktober Rostock-Waf, vom 30. Oktober ab bis auf weiteres wieder Kiel. Das Verkehrsamt "Waf" ankerte gestern für einige Stunden vor Selgand und traf abends in Lütten ein.

Neuzeitliche Luftschiffsammlung. Man bittet uns, auch an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß die heutige Luftschiffsammlung im kleinen Saale des Parkhauses stattfindet.

Für Kaminreinigung. Die Kaminreinigung ist am 29. Oktober im Stadthaus (Kaminzentrale) für November werden im jährlichen Hauptplan (Marinepostabteilung, Eingang Götterstraße) ausnahmsweise statt am 29. diesmal schon am 27. Oktober ausgesetzt.

Vortrag im Verein für Naturgeschichte. Am Montag findet im "Vereinsklubhaus" ein Vortrag über den Grad der Luftdruckveränderung. Der Vortrag wird am Dienstag wiederholt.

Fütterungszeiten im Aquarium. Im Sommeraquarium in der Strandhalle sind neue Tiere zu beschäftigen. Von einer Anzahl sind lebende Sandfische mitgebracht worden.

Die Wäcker fangen treibenden Sand auf, haben sich Köhren daraus und legen sie in die Sandfische. Diese Sandfische sind so von diesen kleinen Tieren befreit und können gefressen werden.

Der Vorkommende, der wenig hielt von den sogenannten Kriminalwissenschaften und keine eigene "Verbrecherpsychologie" trieb.

"Was, zum Teufel?!" "Jampelmae lachte laut auf. "A, wer betriest denn? Ich doch nicht! Ich habe in mein langes Leben noch keine Klippe (geteilt) ..."

"Schön!" sagte er dann, "wenn Ihnen dies Wort so unangenehm ist, dann will ich meine Frage anders formulieren, Jampelmae ..."

Der Einbrecher nicht. "Der Herr, fortgenommen ist ebenfalls noch nicht die richtige Adresse, ist das es ja sofort ..."

"Ganz recht, das Kind war noch nicht zwei Monate alt ... ein ganz kleines Kind also ..."

"Im übrigen," fuhr der Vorkommende fort, "sind Sie, um das kleine Kind zu stellen, in die Richtung des Rundtischen Ehepaars mit Gewalt eingedrungen, mit anderen Worten, Sie haben einen Einbruch verübt ..."

Der Liebesroman der Reinmachefrau.

„Senorita“ Johanna Niemeyer und ihr erfindendes Liebesglück.

Eine heitere Geschichte von einem alten Betrüger, der sich aus dem fernem Südamerika der plötzlich durch reichliche Spenden von Geldern wieder in angenehme Erinnerung gebracht haben sollte, erzählte die geliebte Reinmachefrau Johanna Niemeyer vor dem Großen Schöffengericht in Berlin-Mitte.

Die Frau Niemeyer hatte auch allen Grund, denn sie stand hier unter der unangenehmen Anklage wegen Betruges und Urkundenfälschung.

Eines Tages fand sie in ihrem Briefkasten ein Schreiben, das am Senorita Johanna Niemeyer adressiert war. Als Wohnung war zwar angegeben Kolonnenstraße 8/4, jedoch war dieses mit Bleistift in Bundesstraße, wo die Angeklagte wohnte umgeändert worden.

Als sie die fassende Senorita vor Gericht erscheinen mußte, erzählte sie einen feinen angeblichen Liebesroman am Boden angebrachten starken Rupe betrachtet werden. Die beiden Sechunde werden um 11 Uhr, 3 Uhr und um 6 Uhr abends gestiftet.

Seewitterungsberichte. Uhenjage: Wind Süd-Südost 2, bewölkt. Temperatur 7 Grad. — Minirenen Sand: Wind Südost 1, bewölkt. Temperatur 6,5 Grad.

Volkswirtschaft.

Table with 2 columns: Item and Value. Includes statistics for Odenburg, Goldmark-Inhaber-Anteile, and Zentralstatistik Odenburg I. D. 20. Oktober.

aus ihrer Jugendzeit. Im Jahre 1913 wollte sie einen vornehmen Herrn kennengelernt haben, mit dem sie immer in einem Lokal in der Kolonnenstraße verkehrte.

Vor: „Wollen Sie denn, was Buenos Aires ist?“ „Angelt: „Das ist ein Land drüben bei Amerika.“

Vor: „Was haben Sie denn damals so schön, daß Sie soviel Liebhaber hatten?“ „Angelt: „Ich habe mich damals mit meinem Mann verheiratet und der vornehme Herr tauchte mich unter dessen Namen.“

Vor: „Was dachten Sie denn, daß Sie ihn mit einmal nach soviel Jahren Glück finden würde?“ „Angelt: „Ich habe mich selbst darüber gewundert, aber mein Glück doch ja.“

Vor: „Was haben Sie denn mit den ganzen 5000 Mark gemacht?“ „Angelt: „So ein bißchen geübt, und dann bin ich auf die Westküsten gegangen. Ich habe jetzt gar nichts mehr von dem Gelde.“

Das Gericht glaubte ihr diesen merkwürdigen Liebesroman nicht ganz, schenkte aber der Bitte des Verteidigers, den Rechtsanwalts Dr. Ruppe, es bei einer milderen Strafe sein Bewenden haben zu lassen, Gehör. Das Urteil lautete auf eine Monate Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat auf die Untersuchungshaft.

Wirtschaftliche Notizen. Die deutsche Rohstoffproduktion in wird für den Monat September mit 1 371 964 T. angegeben. Im Vergleich zum selben Monat des Vorjahres betrug 1 143 578 T. Gegenüber August 1927 betrug die Produktion ein Rückgang von 57 988 T. da der August ein Arbeitstag mehr hatte als der Monat September.

Am morgigen Sonntag findet in Berlin eine Versammlung von Vertretern des österröschischen Nationalrates und des deutschen Reichstages über die Strafrechtsreform statt. In der Versammlung werden in der Kommission vertreten sein.

Der Reichsverband deutscher Zigarrenhersteller hat beschlossen, den Arbeitsvertrag der Zigarrenindustrie allgemein zu vereinbaren. Die Verhandlungen werden bis zum 26. Oktober die „wilden Streiks“ bezeugt sein.

Wie aus Berlin berichtet wird, ereignete sich heute morgen bei Schenwalden ein Jagunfall. Dabei erlitten mehrere Personen Verletzungen.

Gewerkschaftlich Verammlungskalender

30. Jugend. Am morgigen Sonntag wandern wir nach Meißners Walden. Der Abmarsch erfolgt um 8 Uhr von der Gasanstalt; die Fahrkosten betragen 50 Pfennig.

Das Schicksal.

Berliner Kriminalistik

von Hans Han.

„Bringen Sie den nächsten nur immer rein!“ sagte der Vorkommende, ehe sich das Gericht zurückzog, „das dauert nicht lange!“

Gleich darauf war der Betrübete draußen und die Verhandlung gegen den Gürtler Jampelmae begann.

„Was haben Sie denn Ihren Spinnman?“ fragte der Vorkommende, der den Betrübeten stets eine Art von zoologischem Interesse entgegenbrachte.

„Ich habe eine Straße des etwas langen, leicht welligen und wahrscheinlich in seinem Leben noch nicht gewaschenen, graublonden Haars und heutige sich vor, um es dem Gerichtshofe noch bewußter zu zeigen.“

„Was Sie haben dem Ehepaar Mund ein Kind gestohlen, gefressen Sie das ein?“

„Schön!“ sagte er dann, „wenn Ihnen dies Wort so unangenehm ist, dann will ich meine Frage anders formulieren, Jampelmae ...“

„Ganz recht, das Kind war noch nicht zwei Monate alt ... ein ganz kleines Kind also ...“

„Im übrigen,“ fuhr der Vorkommende fort, „sind Sie, um das kleine Kind zu stellen, in die Richtung des Rundtischen Ehepaars mit Gewalt eingedrungen, mit anderen Worten, Sie haben einen Einbruch verübt ...“

„Was, zum Teufel?!“ „Jampelmae lachte laut auf. „A, wer betriest denn? Ich doch nicht! Ich habe in mein langes Leben noch keine Klippe (geteilt) ...“

Knapp bei ist ma 'n Dietrich in'stoben habe! Da muß man in's Schließfach ein, und fack! in der Halle offen! ...

„Ich will mich mit Ihnen nicht im Begriffe streiten, habe um so mehr, als nachher das Gericht a doch Veranlassung nehmen wird, Ihre Tat unter diejenige Rubrik zu bringen, die in Frage kommt ...“

Der Spitzhabe lächelte, er hielt die unruhigen Augen am Boden über zahllose Fäden sich gegen die Luft, und unter dem ebenfalls jampelmae, nicht hoch, sondern schnurbar, und die wulstigen Lippen in stiller Heiterkeit.

„Sie wollten wohl das Kind zum Betteln gebrauchen?“ fragte der Vorkommende, der wenig hielt von den sogenannten Kriminalwissenschaften und keine eigene „Verbrecherpsychologie“ trieb.

„Was, zum Teufel?!“ „Jampelmae lachte laut auf. „A, wer betriest denn? Ich doch nicht! Ich habe in mein langes Leben noch keine Klippe (geteilt) ...“

„A, das glaub' ich Ihnen ja!“ Das feste, bis auf einen ganz feinen englisch gehaltenen Schwärzbar glattrasierten Gesicht des Vorkommenden strahlte vor Liebesgier, und er klopfte mit den fünf Fingern seiner linken Hand, fastmäßig auf die Hüften; was keine Beilager veranlaßte, den Kopf ebenfalls zu erheben und Wille und Stachsigkeit, Raune und Aufmerksamkeits auf den Angeklagten zu richten ...“

„Aber ... das Kind ... wozu wollten Sie denn haben?“ „Es muß doch einen Zweck haben, wenn man ein kleines Kind kauft, Jampelmae, einen Zweck ...“

„Schön, schön, habe, aber Sie wollten uns erklären ...“ „Kommt ja, da Präsident. Der kommt ...“

„Was, zum Teufel?!“ „Jampelmae lachte laut auf. „A, wer betriest denn? Ich doch nicht! Ich habe in mein langes Leben noch keine Klippe (geteilt) ...“

„Aber ... das Kind ... wozu wollten Sie denn haben?“ „Es muß doch einen Zweck haben, wenn man ein kleines Kind kauft, Jampelmae, einen Zweck ...“

„Schön, schön, habe, aber Sie wollten uns erklären ...“ „Kommt ja, da Präsident. Der kommt ...“

„A, wissen Sie, da hab ich meine Schuldigkeit, nach jeder Hinsicht ...“

„A, meine Olla! ... ich nenne ihr mandmal so! ...“

„A, meine Olla! ... ich nenne ihr mandmal so! ...“

„Bitte, bitte! Das gehört auch gar nicht hierher! Ja wohl, gehört gar nicht in den Gerichtssaal ...“

„A, meine Olla! ... ich nenne ihr mandmal so! ...“

„A, meine Olla! ... ich nenne ihr mandmal so! ...“

„A, meine Olla! ... ich nenne ihr mandmal so! ...“

„A, meine Olla! ... ich nenne ihr mandmal so! ...“

„A, meine Olla! ... ich nenne ihr mandmal so! ...“

„A, meine Olla! ... ich nenne ihr mandmal so! ...“

„A, meine Olla! ... ich nenne ihr mandmal so! ...“



Zimmer neue Unterbringungen, Der Vorsteher der Städtischen Sparkasse in Berlin, Müller, hat sich große Unterbringungen gescheitert lassen...

Erk vor wenigen Tagen hatte sich der Berliner Nachschlüssel Kuppel, auf den die Kriminalpolizei wegen schwerer und zahlreicher Unterbringungen und Betrügereien seit Wochen laudete...

Als Sammler der Volksgemeinschaft vor Pflege unserer Kriegsgedächtnis, traten seit längerer Zeit in Groß-Berlin zwei Männer auf, die Hand in Hand arbeiteten...

Der frühere Kaiser gegen Piscator, Gegen die von Piscator bereits vorbereitete Aufführung des 'Lolchens Kalpurni' mit einer Darstellung des früheren Kaisers Wilhelm II. hat hierfür seine Einflüsse erbehalten lassen...

Das Ende des 'Lebottlers', Ein unermüdliches Ende hat der Lebottler Robert Meier in Hallestadt gefunden, der sich als Frauencracker einen großen Rundenreiter geschaffen hat...

Berliner Zeitbilder im Oktober.

Quartiermacher aus USA. - Die vollkommene Ehe. - Der Niggerfilm. - 60 Reins. - Der Hundelocher. - Das höchste Berlin. - Kontrollierte Güter.

Berliner Brief, Berlin macht Neffe, Heberall und mit den verschiedenen Mitteln ist die Reichshauptstadt auf jugendliche Werbung bedacht...

Von diesem angelegentlichen Rollenbühnen hat man in der Berliner Gesellschaft zunächst kaum Notiz genommen, hingegen hat man mit großem und bestimmtem Interesse den wissenschaflichen Interessen der Zukunft des hochhellenischen Frauenrates...

Die Quantität macht! Hatte die größte Reue sich mit einem lächeln, aber jetzt funktionierenden Aufgebot von 16 älteren Girls begnügt, lo macht ihr jetzt ein Variete mit 60 Jahren Reins...

Berlin ist nicht nur die Stadt der Wettbewerbe und Kongresse, es werden auch kaum jemals derart viele und mannigfaltige Ausstellungen gezeigt, zurzeit sind an die tausend Entwürfe und Besunderungen über gar Heipelt ersehnter Womans im Yonapart versammelt...

Mit einer einzigen Ausnahme sind die Berliner Fernbahnhöfe katastrophal und nicht dazu angehen, den Anstömmling rezentant und handbesegigt zu empfangen, Der Fremde mündert sich und erdrückt sogar, wenn er genötigt ist, die Lagerplätze aufzulassen...

350 Mark, während der reelle Wert nur 25 Pfennig betrug, Ganz einträglich war kein Handel mit Entlungsmitteln, Gleiches für ein 'Spezialität' Mark Denkmal, obwohl es nur aus ganz gewöhnlichem Speisefalz bestand.

Kampf mit Seeräubern, Der Dampfer 'Irene' der sinesischen Handels-Dampfschiffahrtsgesellschaft wurde vor der Bismarck-Bucht von Piraten überfallen, Die Seeräuber übermütigsten die Offiziere und derahnten sämtliche Fahrgäste...

Die französischen Flieger Holle und Kapin sind wohl behalten in Saigon (Indochina), dem Ziel ihres Fluges, eingetroffen, Sie haben die Strecke von 11000 Kilometern in zehn Tagen bewältigt.

Zwei Opfer der Explosion einer Granate.

Auf dem Thorneer Artillerie-Übungswahl hat sich ein schwerer Explosionsausfall ereignet, Zwei Knaben, die mit dem Einlämpfen von Sprengstoffen beschäftigt waren, fanden eine nichtexplodierende Granate...

Der Mann mit den zwölf Frauen, Ein Mann, der in 32 Jahren zwölf Frauen geheiratet hat, ohne sich noch von einer einzeln scheiden zu lassen, ist durch einen weilen Richter in Chicago in eine unannehme Lage geraten...

Zum Tode verurteilt, Der Arbeiter Friedemann, der, wie seinerzeit berichtet, im Februar dieses Jahres seinen Rivalen, den Goldarbeiter Oswald, nachts im Bett erschoss und ihre gemeinsame, um fast 30 Jahre ältere Geliebte Richter durch Wessertische schwer verletzete...

Der Regierungsräsident von Köln hat in seinem Dienstbezirk alle öffentlichen Umzüge des Reichs- und Provinzialmuseums bis auf weiteres verboten.

Der Prozeß gegen den Mörder Petljura.



In Paris findet gegenwärtig der Prozeß gegen den Ukraine-Schwarzband statt, der im früheren Präsidenten der ukrainischen Republik, Stepan Petljura, ermordet hatte, dem die Schuld an den Judenverfolgungen des Jahres 1919 in der Ukraine zugehört.

Bewegung, 'Ihren seht nichts als Bewegung', sagt der Arzt, 'Sie sollten eben leben, wenn Sie aus dem Dienst kommen, zehn Kilometer laufen, aber das wollen Sie nicht, wie?' 'Ne, ich bin Briefträger.'

Literatur.

Albrecht Janssen: Hermann Hobsdorf, Der Mensch - Das Werk - Der Dichter. Hildesheim Verlagsverlag, Hamburg, 228 Seiten - Preis 3,50 RM., in Canal mit Schutzumschlag 3,50 RM. Albrecht Janssen, der verdienstvolle Schmalzer von Hermann Hobsdorfs literarischem Nachlass hat nun auch die bisher noch immer fehlende Biographie beiseite...

Anhang, der manche interessante und wertvolle Einzelheiten enthält und registriert, eine willkommene Ergänzung erfahren hat.

Führer durch das Nummernbuch, Ein Führer durch das Nummernbuch erschien im Verlage der Firma J. W. Broder, Westerb., Ein handliches, kluges Bändchen in gelb-weißem grünen Gewände, 160 Seiten stark und mit einer Karte im ungefähren Maßstabe von 1:75.000 versehen. Preis nur 1 Mark.

Robert Walter: Die große Schammentanz (Komödie in drei Akten, 88 Seiten, Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6791, Heft 40 Hf.), Zum erstmaligen erscheint die wunderbare Komödie des Sokrates im deutschen dramatischen Schrifttum. 'Die große Schammentanz' nennt Sokrates seine Lebensaufgabe: die Kunst, den Menschen zu seiner zeitigen Bestimmung zu führen...

'Der Rosenkranz', marxistische Hefen, Herausgeber Max Adler, Kurt Rosenfeld, Max Seidemann, Friedrich Strauß, erscheint am 1. und 15. jeden Monats in der E. Paublichen Verlagsbuchhandlung Berlin W. 30. Abonnementpreis monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Mark, Einzelnummer 40 Pf. Heft 2 dieser neuen Zeitschrift ist schon erschienen. Eingeleitet wird es durch einen Aufsatz von der Feder Ernst Lollers, der sich für die Kunst einsetzt. Kurt Seidemann schreibt über das Reichshauptgesetz, Dr. Karl Herz über die politische Bedeutung der Bormalungsreform, während Max Adler, Wien, seine in der ersten Nummer begonnene theoretische Auseinandersetzung über die marxistische Staatsauffassung fortsetzt...

Betten, kaufen Sie nur bei Wulf, Fernrat 707 Wallstraße 32 Zahlungs-Erleichterung!

Bauhütte für das Jadegebiet, Gemischtgüter-Handelsgesellschaft m. b. H. Sitz Rüstingen, Sonderabteilungen: Dachdeckerel und Malerei, Tapeterei und Glaserarbeiten...

Lilienburg, Inh.: Ernst Lühr, Jedes Sonntag und Mittwoch Gemüthliches Tanzkränzchen, Skatulle Ränge ein- u. neu-errichtet, Für Vereine und Festlichkeiten besonders empfohlen.

# Grosswildfang in Afrika.

### Expeditionserlebnisse von Hendrik van Hoff.

Die große Afrikanerjagd — Sie liegt uns allen im Blut, die wir dieses rätselhaft Sonnenland kennengelernt und erlebt haben, mit der urweltlichen Einmaligkeit seiner Steppen, der majestätischen Schönheit seiner Gebirge, dem paradiesischen Reichtum seiner Tierwelt. Dieses Land läßt Sie nie wieder los. — Jagte ein holländischer Geleantjäger zu mir, als ich vor reichlich drei Jahrzehnten zum ersten Male meinen Fuß auf die gelbe afrikanische Erde setzte, und er hat Recht behalten. Den fähigen Streifjäger Bengi Berga, des hervorragenden Forschers und Tierfreundes, in die Urheimat des Niententors und der großen abenteuerlichen Unternehmung Professor Heds, des idealen deutschen Kenners afrikanischer Tierwelt, ist es zu danken, daß das öffentliche Interesse für das Wunderland Afrika auch nach



Mit gutem Kampfsinn setzte sich die Herde in Bewegung.

dem Kriege nicht erlahmt, sondern eher gewachsen ist. Weitere Tierfangexpeditionen werden die Frucht dieser Pionierarbeit sein.

Ich habe kürzlich in einer englischen Zeitschrift gelesen, daß der Großwildfang ein wahres Kinderpiel sei. Ob der Verfasser dieser Notiz wohl weiß, wie es einem Geleantjäger zuzumute ist, wenn sich eine stolze Herde auf sein Verbot zumal? Ich denke noch heute mit gelindem Grauen an ein Erlebnis dieser Art, dem drei Menschen zum Opfer fielen. Wir hatten uns nach langem vergeblichen Streife auf eine harte Einsamkeit abgesetzt, und es gelang mir, hinter einem biden Dornbusch hinweg auf einen kopflosen Bullen zum Schuß zu kommen. In diesem Augenblick bemächtigte sich der freischildenden Herde eine furchtbare Panik. Mit gellendem Kampfschrei setzte sich die Lomine in Bewegung, das Dorngebüsch mochte und proflante unter ihrer zermalmenen Wucht. Säume krachten und splitterten wie dürre Stäbe, maßliche Weiber hoben sich wie ungeheure Kampfmaschinen heran. Ich warf mich vergeblich in das dornige Gefährte, und hart links an mir vorbei brauste die Jagd der wild emporstürzenden Tiere. Als ich mich blutend und zerkratzt wieder zu erheben mochte, fand ich von meinen schwarzen Begleitern buchstäblich nicht eine Spur mehr. Sie waren überannt, zerstampft; in alle Winde geschleudert — Um wieviel mehr muß man den Mut der heutigen Forscher und Jäger bewundern, die dem gefährlichen Großwild auf Schritt und Tritt nachspüren und ihr Wild aus nächster Nähe unter höchster äußerster Lebensgefahr auf den Nimmstreifen kommen. Und doch ist diese Gefahr nichts gegen die unendlichen Strapazen des Klimas, des Transports und der Marschbehinderungen, denen auch die bestausgerüstete Expedition ausgesetzt ist. Glühende Tage und kalte Nächte, die namentlich in den höheren Regionen ohne Uebergang aufeinander folgen, Wasser- und Nahrungsmangel, ständige Fiebergefahren und die berückelnden Dorn- und Nierenbeschwerden stellen die höchsten Anforderungen an die Konstitution und verlangen eine eiserne Ausrüstung.

An weissen Linien sieht unsere Karawane durch das wogende, sonnenaufleuchtende Land; Osten und Küste, erfüllt mit der Ausbeute mühseliger Nahrung, sind auf die Kamel verteilt. Täglich mehrten sich die Sorgen des Expeditionsleiters, denn

jede neue Beute bedeutet eine neue Transportbelastung. Ein aufregendes Schauspiel verursachen immer wieder die gelangenen Jazbas, die mit ungebändigter Wildheit versuchen, sich dem Jang der Reine zu entziehen. Am späten Nachmittag wird ein Luger aufgeschlagen und mit Dornenverhaken umgürtet. Mensch und Tier lechzen nach Nahrung und Ruhe. Trotz einer lähmenden Erschöpfung begehrt ich mich auf den Anstand, und es gelingt mir, an der Tränke einiges Wildpret zu erlegen, dessen Löwenanteil für unsere schwarzen Begleiter bestimmt ist. Da, wieder eine neue Schwierigkeit, denn die Kranasche weigern sich mit eifertiger Hartnäckigkeit, vom erlegten Wild auch nur ein Stück zu nehmen, da der Ritus jedem Stamm vorschreibt, sein Fleisch selbst zu schächten. Alle Waldmannsflüche helfen nichts, und wir müssen wieder von den mitgenommenen Vorräten einen Teil opfern. Eine klare, kalte Nacht lenkt sich herüber und zwingt uns in unsere Wälder; die Räuber der Nacht, die Herrscher dieses unermesslichen Reichs, erheben ihre Stimmen. Von dem geräuschvollsten Ramm des Felsenplateaus her sättert der urweltliche Kampfschrei der Löwen auf- und absteigend zu uns herüber; um den Kamp hehele die murrenden Jagdlaute des Leoparden, dieser dreifachen aller Raubkatzen, die uns nicht so sehr in freier Wildbahn als gerade in der Nähe menschlicher Niederlassungen, zwischen den Kraalen der Eingeborenen, überall und schließlich gesungen. Mitten in der Nacht teilt uns ein furchtbarer Schrei aus dem unruhigen Halbshimmer. Ein herzerzitterndes Klagegebet aus Hunderten von Kehlen schließt sich an. Am nächsten Morgen entdecken wir auch die Ursache für dieses nächtliche Höllenkonzert: vor uns erstreckt sich ein flacher breiter Flußarm, in dessen steilaufragenden, höhlenartigen Ufern ganze Kistenkolonnen hauchten, wie eine mehrfache Koffschicht auf den Klippen und Felsenvorsprüngen. Dazwischen geschnitten Höhenbühnen hatte also der Besuch der Leoparden geollt, von denen uns schon in der nächsten Nacht ein prächtiges Exemplar in die Kästchen ging.



Mit Triumphgebet beachten sie ihre Beute ins Lager.

An derselben Stelle hatten wir auch das Gift, unser Schlangengammlung durch einen wertvollen Zuwachs zu bereichern. Die Schwarzen, die die Qualen des Schlangengifts genau kennen, zeigen eine geradezu groteske Furcht vor dieser furchtbarsten Feind der afrikanischen Menschheit, der tagtäglich seine Opfer fordert. Als ich eines Tages eine besonders gefährliche Species mit der Gengidabel unmaßlich gemacht hatte, um mich anzusehen, das sehr wertvolle Gifttier mit einem energiegelassen Getreuen fluchtartig unter Heulen und Jähnschreien, hinter einen nahen Hügelrand, von wo sie schießend und mit angestrenzter Mühen meinem Gebaren noch lange aus sicherer



Schon in der nächsten Nacht ging uns ein prächtiges Exemplar in die Kästchen.

Verfolgung folgten. Nun hatte einer der Bogen zufällig geschossen, wie eine Schlange in einen hohlen Baum geschlüpft war. Er gab das Signal zu einer allgemeinen Jagd. Nach einer Stunde brachten sie mit Triumphgebet ihre Beute ins Lager ein, aber in einer solchen Verfassung, daß wir laut lachen mußten. Sie hatten nämlich den Einschlupf mit einem dicken Stein verstopft und den Baum an der Wurzel abgeschlagen, den ich acht Tage auf den Schultern heranschiebte. Beim Weitermarsch verloren wir einige unserer besten Träger beim Uebergang über den Fluß, dessen träge dahingehendes Wasser zu Krotoblen wimmelte. Wir konnten den Anglistischen, die zu den Besten im Fluß geritten waren und in einem Winkel von Scham und Felsen verschanden, keine Hilfe bringen, sie mußten uns selbst munden, der Gefahr wieder einmal in genauer Not entgangen zu sein. Sennen, wie die hier geschickte, haben sich auch bei den Nachkriegsexpeditionen wiederholt ereignet und sind ein sprechender Beweis für die Unerforschbarkeit ihrer Teilnehmer.

Das Ziel der meisten Tierfangexpeditionen ist die afrikanische Wildnis, aber der Zeitpunkt ist nicht mehr fern, wo die zoologischen Gärten der Welt mit südlichen Tieren gesättigt sind. Damit werden die wildreichen afrikanischen Jagdgebiete die weiten Gebiete des Amur, des Himalaja und der Kongo wieder in den Mittelpunkt des Forscherinteresses rücken. Das Beste Großwild ist hier beheimatet: der langhaarige Manuljäger, ein Parabelid an Kraft und Schönheit, der felle Schneeleopard, das unabhängige Wildpret der mongolischen Steppen, das kolossale Niententier, der felle Maralantilope, der kapitale Urhoh, der Stammater unseres heimischen Rehwildes. Alle Wildarten in diesen gesegneten Jagdgründen sind durch außergewöhnliche Größe und majestätische Schönheit ausgezeichnet. Mehrfach waren bereits Expeditionen geplant, die von Madagaskar aus in das Amurgebiet vordringen sollte, doch scheiterten die meisten Versuche bisher an politischen Hindernissen und Bedrohung durch irreguläre Heere. Eine große, umfassende Aktion könnte hier den erwünschten Erfolg haben.

## Kometenaberglaube.

Von Prof. Dr. Gerhard Stube.

Der Komet Venus-Äraede ist vor wenigen Wochen — für das bloße Auge allerdings unsichtbar — lang- und kluglos an unseren himmeltlichen Planeten vorübergezogen. Niemand hat sich durch die Mitteilung seines Auftretens beunruhigt gefühlt, niemand hat darin etwas Ueberrassendes oder gar Bedrohendes gesehen. Doch vor wenigen Jahrhunderten wäre das ganz anders gewesen, und es ist interessant, zu verfolgen, wie lange es gedauert hat, bis sich die für uns selbstverständliche Klarheit durchgesetzt hat, daß die Kometen ebenso wie alle anderen Himmelserscheinungen natürlichen Ursprungs und ihre Bewegungen bestimmten Gesetzen unterworfen sind.

In grauer Vorzeit und auch im Altertum hielt man die Kometen für Zeichen, durch die der Himmel die Menschen warnen wollte; sie galten als Vorboten eines Unglücks, während Sterne und Planeten als Verkünder bevorstehender glücklicher Ereignisse begriffen wurden.

Über Kometen erschien der damaligen Menschheit als ein Feuerball, der von einer zürnenden Gottheit auf sie geschleudert wurde. Dieser Aberglaube lebte auch in der alten christlichen Kirche fort, wie wir aus diesbezüglichen Nachrichten der alten Kirchenväter erfahren können. So lehrte z. B. Origenes, daß Kometen die Anzeichen von dem Untergang von Reichen und Völkern seien. Beda, der im 8. Jahrhundert von der englischen Kirche sehr verehrt wurde, meinte, daß die Kometen Revolutionen, Pest, Krieg, Sturm und Dürre ankündigten. Dasselbe Ansicht finden wir ein Jahrhundert später bei Rabanus Maurus, der im ganzen Mittelalter als maßgeblich galt. Die höchste Autorität im 13. Jahrhundert war Thomas von Aquino, und dieser schloß sich in Bezug auf die Kometen den oben erwähnten Ansichten an. So kann man es verstehen, daß die Kometen der damaligen Zeit von großer Angst und Aufregung befallen wurden, wenn Kometen am Himmel sichtbar wurden.

Doch auch noch die Reformatorn diesen Aberglaubens teilten, denn eine der Reformationen des Luther. Er sagt u. a. in ihr: „Die Heiden schrieben, daß Kometen sich aus natürlichen Ursachen ergeben, aber Gott schickte sie, um sicherer Zeichen von Unheil;“ und an einer anderen Stelle bemerkt er: „Was immer sich am Himmel in ungewöhnlicher Art bewegt, ist über ein Zeichen von Gottes Zorn.“ Auch in mehreren Urteilen Melancthons werden die Kometen Verkünder des

göttlichen Zornes genannt; als solche hat sie auch Zwangsbetrachtet.

Allerdings fing man in dieser Zeit, also im 16. Jahrhundert, an, den wissenschaftlichen Seite aus gegen diesen Kometenaberglauben Einspruch zu erheben; ein solcher erfolgte z. B. von Kopernikus, Paracelsus und Scaliger; der letztere nannte ihn eine „sächerliche Torheit“; Aber viel Erfolg war den Genannten einfließen nicht beizubringen.

Nach am Ende des 17. Jahrhunderts entfiel der von den Professoren der Astronomie in einem großen Teile von Europa geforderte Eid gewöhnlich auch die Verpflichtung, nicht zu lehren, daß Kometen als Himmelskörper natürlichen Gesetzen gehorchen, damit die Studenten in der überlieferten Anschauung erhalten wurden.

Dafür wurde auf andere Weise gesorgt. So wird berichtet, daß im Jahre 1577 der Tübinger Professor Jakob Heerbrand die moralische Bedeutung des Kometen dadurch zu erläutern versuchte, daß er sagte, der Allmächtige sende einen Kometen wie ein Richtschwert, das er auf den Tisch zwischen sich und die Anwesenden vor dem Gerichtstisch lege. Im Anfang des 17. Jahrhunderts behauptete Konrad Dietrich, der damals Studienleiter an der Universität Gießen war, die Kometen seien als „Zeichen und Wunder“ anzusehen, und die wissenschaftlichen Forschungen, die zu anderen Ergebnissen gekommen seien, seien „gottlos“. Besonders Auffehen erregte am Ende des 17. Jahrhunderts ein von Keiner, Professor in Linz, verfaßtes Buch, das „Meteorologia philosophica politica“ betitelt war, und in dem der Verfasser sich bemühte, allen Naturerscheinungen eine physikalische und eine moralische Auslegung zu geben. Ueber den Kometen heißt es in diesem Buche: „Er erscheint nur dann am Himmel, wenn dieser die Erde bestrahlen will und dadurch alle Arten von Unglück nicht allein voraussehen, sondern herbeiführen will. — Zu dem Zwecke dient sein Schwanz als Rute, sein Haar als Pfeil und Bogen und sein Licht als Drohung und seine Hufe als Zeichen von Angst und Rache.“ Weiter lehrt Keiner: „Die in der Luft erzeugten Kometen bedeuten Dürre, Wind, Erdbeben, Hungernot und Pestilenz. — Kometen können mittelbar, je nach ihrem Stoff, Krieg, Aufruhr und den Tod von Fürsten bedeuten, denn da sie heiß und trocken sind, bringen sie die Feindschaft in dem menschlichen Körper zu einer außerordentlichen Wärme und Trockenheit und vergrößern die Galle. — Alle Kometen sind in erster Linie noch östlichem Gemüthe Verkünder des Todes großer Fürsten, von Krieg und anderen solchen großen Unglücken,

wie dies aus den Worten Christi selbst hervorgeht: „Ihr wider Volk wird sich erheben, Königlich wider Könige, und großes Erdbeben wird an verschiedenen Punkten sein u. Hungernot und Pestilenz, und schreckliche Gesichte und Zeichen werden am Himmel stehen.“ Damit der Kometenaberglaube sich den Gemüthern tiefe einprägte, wurde er auch in Mittelvoeten verbreitet. Solche lauten z. B.: „Ich bin die Rute in Gottes rechter Hand, bedrohe das deutsche und fremde Land“; „Acht Dinge bringt ein Komet, wenn schrecklich hoch am Himmel steht: Wind, Hunger, Pest u. Fürstentod, Erdbeben, Krieg, Flußsturz und Feuernot“.

Wie allgemein verbreitet damals die Ansicht war, daß ein Komet besonders oft den Tod eines bevorstehenden Fürstentum ankündigt, beweist die Tatsache, daß im Kometen 1556 dem Kaiser Karl V. aus Furcht vor dem Kometen 1556 dem Tode entsagte und in das Kloster St. Just ging. Diese Ansicht verteilte bei Shakespeare Calpurnia, wenn sie zu Cäsar sagt: „Mein Bettler herben, dich Kometen nicht zu leben, die Himmel selbsten uns den Tod der Fürsten.“

Gerade gegen diese Ansicht wandte sich im 17. Jahrhundert mit besonderer Schärfe der französische Philosoph Pierre Bayle. Er bezeichnet die Kometen als den gewöhnlichen Naturkörper unterworfenen Körper und führt dann fort: „Je mehr wir Menschen erschaffen, um so mehr wird es klar, daß Stolz selbsteidende Leidenschaft ist, und daß er Größe logar in seine Unglück sucht. Ein niedrig vergänglich Geschöpf, wie er vermochte er doch die Menschen zu überzeugen, daß er sterben kann, ohne den ganzen Lauf der Natur zu stören und den Himmel zu besonderen Anstrengungen zum Zwecke seiner Erbigung zu nötigen. Das ist nützlich und lächerliche Welt. Wenn wir eine richtige Vorstellung vom Weltall hätten, würden wir bald begreifen, daß Tod oder Geburt eines Fürsten ein viel zu unbedeutende Sache ist, um den Himmel aufzuregen. Trotz solcher Bemühungen vorurteilvoller Männer war Kometenaberglaube bis ins 19. Jahrhundert hinein noch in ausserrott. Im Jahre 1918 war z. B. in England in „Gentleman's Magazine“ noch zu lesen, daß unter dem bösartigen Einfluß eines neuen Kometen „die Flieger Wind wurden und früh im Jahre starben, und daß die Frau eines Londoner Schuhmachers ihre Kinder auf einmal betam.“

Wissenschaft ist ein Kometenaberglaube wie und da auch noch vorhanden. Nebenfalls hat es dann seine Anhänger enttäuschen müssen, daß der Ausbruch des furchtbarsten Weltkrieges 1914 nicht durch einen Kometen angeeignet worden ist.





**Sozialistische Monatshefte.** Die „Sozialistischen Monatshefte“, redigiert von Dr. J. Bloch (Gehehäftsstelle Berlin SW. 25, Potsdamer Straße 121h), haben heute das 10. Heft ihres 25. Jahrgangs erscheinen lassen. Aus seinem Inhalt heben wir hervor: „Mehr Macht! von Paul Kampfmeyer. — Besinnliche Stunden, von Dr. Richard Kleinleit. — Neue Wege und Ziele der Kolonialreform, von Prof. Max Schippel. — Öffentliche Hand oder private Unternehmung? von Prof. Hugo Lindemann. — Ursprünge, Wandlungen und Tendenzen amerikanischer Arbeiterbewegung, von Dr. Adolf Reichwein. — Die Problematik der Frauenbewegung, von Dr. Meta Corlien. — Väter für die Nacht die Sonne, von David Kaufman. — Die Situation der europäischen Kunst, von Hans Bering. — Stadtschmied. — Die Krise der bildenden Kunst, von Otto Kugel. — Das Ergebnis der Völkervereinigung, von Dr. Ludwig Gaeffel, M. D. R. — Internationale Sozialpolitik, von Dr. Ludwig Preller. — Der Staatssozialismus in England, von Dr. Walter Vahl. — Die Gewerkschaftsinternationale, von Dr. Hans Große. — Das freie Volkshochschulwesen in Deutschland, von Dr. Herbert Kühner. — Arbeitsprobleme, von Juda Yeman. — Geburtenrückgang und Bevölkerungspolitik, von Dr. Max Hahnemann. — Zur Strafrechtsreform, von Dr. Karl Strinckhoff. — Von neuen Romanen, von Dr. Max Hofdorff. — Serialquellen der Industrie, von Dr. Heinrich Lux. — Wohnsiedlungsprojekte, von Dr. Otto Karay. — Die Toten: Konrad Agath, Hugo Ball, Richard Galtzer, Henry Lord Lansdowne, Alfred von Maljan, Jakob Scherer, Martin Segitz, und anderes mehr. — **Reiseführer.** Taschenrechner, herausgegeben und erläutert von Dr. J. G. Reiff, 93 Seiten. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6798. Heft 40 Pf., Band 80 Pf.). Taschenrechner, das gebräutete Buch von Lao und Te“, von der kosmischen Ordnung und Tugend, ist die einzige Schrift, die Chinas großer Reichtumsphilosoph Lao-tse hinterließ. Der Herausgeber, Dr. J. G. Reiff, ein genauer Kenner des Chinesischen, hat alle bisher vorhandenen Übersetzungen zugrunde gelegt und die zum Teil sehr auseinandergehenden wissenschaftlichen Meinungen in den Anmerkungen zitiert. Es ist erfreulich, daß dieses unergäng-

**Unserliches Erlebnis von Tochter und Enkel.**  
Aus London wird berichtet: Frau Brown erlebte eine nicht alltägliche Geschichte, die anfangs einen sehr unruhigen Charakter hatte, später aber eine harmlose und für sie nicht unerfreuliche Aufklärung fand. Frau Brown hatte am Vormittag auf einem Londoner Friedhof ihren Vater zu Grabe getragen, der auf der Straße überfahren worden und seinen Verletzungen erlegen war. Nachmittags kam ihr vierzehnjähriger Sohn nach Hause und sagte: „Mutter, wen ich auf der Straße getroffen habe? ... den Großvater!“ Die Mutter erwiderte, er solle nicht solche unheimliche Späße machen, aber der Junge blieb dabei, er sei dem Großvater begegnet. „Na, bin ja auch sehr erkrankt gewesen und habe gerufen: Du hier, Großpapa? Wir haben dich doch heute vormittag begraben!“ Aber Großpapa hat geantwortet: Sprich keinen Unsinn! Und dann hat er mit mir geredet und mich gebeten, jede Woche zur selben Stelle zu kommen, an der ich ihn heute getroffen habe, um ihm zu berichten, wie es uns geht.“  
Jetzt wußte Frau Brown nicht, an wessen Verstand sie zweifeln sollte. Der Mann, der am Vormittag beigesetzt worden war, hatte nach dem Unfall drei Tage bewußlos im Spital ausgebracht und war verschieden, ohne daß man wußte, wer er sei. Frau Brown hatte sich einige Tage vorher mit ihrem Vater, der bei ihr wohnte, geirrt, worauf der Alte weg-

gegangen und spurlos verschwunden war. Befragt suchte die Tochter nach ihm und dabei kam sie auch ins Spital, wo sie hörte, daß dort ein Mann gestorben war, der auf der Straße überfahren wurde. In dem Verstorbenen glaubte sie mit Bestimmtheit ihren Vater zu erkennen, und nachdem eine Schmeißer sowie eine Freundin diese traurige Entdeckung bestätigt hatten, wurde die Leiche der Frau Brown ausgefolgt, welche für das Begräbnis sorgte. Und nun kam der Sohn und behauptete sie und sei, den Großvater gesprochen zu haben.  
Da der Junge von seiner Behauptung nicht abgingen war, begann Frau Brown nach daran zu zweifeln, ob sie ihren Vater beerdigt hatte. Sie beschloß daher, sich von der Richtigkeit der Angaben des Sohnes zu überzeugen und ging mit ihm zur bestatteten Zeit zu der Stelle, wo der Großvater ersehnen sollte. Und richtig — bald darauf erschien der Großvater, frisch und gesund. Er war nicht überfahren worden und in keinem Spital gewesen. Wo er wohnte, wollte er nicht sagen, denn abgelenkt könnte man am besten im Frieden leben, erklärte er. Frau Brown war natürlich sehr glücklich und sehr bestürzt zugleich, aber schließlich blieb ihr nichts mehr übrig, als zur Polizei zu gehen und zu erzählen, daß sie nicht ihren Vater, sondern einem fremden Mann die letzte Ehre erwiesen hatte.  
Vor dem Examen trifft einer der Examinatoren im Vorzimmer einen Kandidaten in anscheinend sehr gedrückter Stimmung.  
„Was haben Sie denn?“ fragt ihn der Professor.  
„Ach, Herr Doktor!“ seufzt der junge Mann, „ich werde sicher nicht bestehen. Mein Kopf ist die reinste Wüste.“  
„Na,“ lächelt der Professor ermutigend, „ein paar Dafen sind doch wohl in dieser Wüste?“  
„Ja,“ entgegnet der Kandidat, „ob die Ramele sie aber finden werden?“

liche Wert der Weltliteratur in Reclams Universal-Bibliothek Aufnahme gefunden hat und nun Allgemeingut werden kann. Das Werk kann durch unsere Buchhandlung bezogen werden.

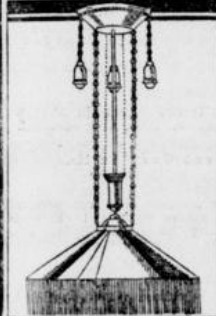
**Humor und Satire.**

Wir entnehmen der „Welt im Bild“ folgende Satire:  
Vater (zum alten Bauer, dem er den letzten Zahn zieht): „Na, warum machst du denn so ein vernünftiges Geschäft?“  
„Weil ich mit diesem nicht den verfluchten austreiben kann.“

# Wir bringen heute HAUSHALTWAREN

Nachstehende Artikel sind nur einige Beispiele aus unserer Riesenauswahl u. zeigen Ihnen welche gewaltigen Vorteile wir durch gute Qualitäten u. erstaunlich niedrige Preise bieten

PORZELLAN		GLAS	
Glasteller Preßglas, Schleuderstern	0.15	Obstteller mit Decor, durchbrochen	0.65
Bierbecher 1/2 Liter, geschliffen	0.25	Obstschale mit Decor, durchbrochen	1.25
Groggäser glatt	0.35	Sammeltasse mit Teller, mod. Decore	2.45
Römer mit grünem Stiel, Schleuderstern	0.50	Dejeuner Stellig, für 2 Personen	2.45
Sturzflaschen 1/2 Liter, geschliffen	0.65	Kaffeesservice 9teilig, mod. Decore	4.50
Käseglöcher geschliffen	1.25	Teeservice japanblau, 9teilig	5.00
1a STAHLWAREN			
Schlachtmesser Solinger Stahl	0.50	6 Kaffeeöffel Alpacca, mit Etui	2.10
Brotmesser Solinger Stahl	0.65	6 Esslöffel Alpacca, mit Etui	3.95
Haushaltsschere Solinger Stahl	0.65	6 Paar Bestecke Alpacca, mit Etui	11.75
Taschenmesser 3 Klingen mit Korkzieher	0.75	1 Vorleger Alpacca	2.75
Aufschnittmesser Solinger Stahl	1.25	6 Paar Backenbestecke Ebenholz imitiert	4.75
Geflügelsschere vernickelt	1.45	6 Paar Backenbestecke Cocos imitiert	4.20



Zuglampe  
rein Messing, mit  
60cm Seidenschirm 24.75



Klimmerkrone  
modern, rein  
Messing 44.00



Nacht-Tischlampe  
rein Messing  
11.25



Klavier-Lampe  
mit Seidenschirm  
1pl. 6.75

Gaskocher weiß emailiert mit Doppel- Sparbrennern	21.50	Brottschneider Alexanderwerk	5.25	Wringmaschine 36 cm, Heiß- winger, Jahre Garantie	14.75	Brotkasten fl. lackiert	3.00
------------------------------------------------------------	-------	---------------------------------	------	------------------------------------------------------------	-------	----------------------------	------



Elektr. Bügel-eisen m. Zuleitung 7.75



Elektr. Staub-sieder m. Zuleitung 3.25



Erka-Mop mit  
Stiel und Dose 2.75



Teeservice  
Nickel, 9teilig 9.75



Tafelaufsatz  
vern., Fußm. Glassch. 1.00



Nähkörbchen  
Peddighroht, m. Zug 2.25



Salon-Kohlen-Kasten m. Decore 2.75



Bohrerbohrer  
reine Borste m. Stiel 3.35

# WARSTADT











Jever.

Für die Stadtwahl am 6. November 1927 sind folgende Wahlberechtigten zugelassen:

- 1. Sozialdemokratische Partei und Neuer Bürgerverein Jever.
1. Warner, Johann, Maurer, Schützenhofstraße 42
2. Wüb, Peter, Dachdecker, Eilbehulfer 14
3. Kren, Friedrich, Werkarbeiter, Moorwiesen 55
4. Hadden, Johann, Zimmermann, Rorborg 41
5. Hülfenfuß, Johann, Buchbinder, St. Annenstraße
6. Wödeker, Hermine, Ehefrau, Peterstr. 11
7. Remann, Johann, Tischler, St. Annenmoor
8. Reine, Walter, Tischler, Rohlentw. 11
9. Linnemann, Johann, Zimmermann, Englischer Weg
10. Wreghausen, Heinrich, Maurer, Hermannstraße
11. Würdemann, Gerhold, Schlosser, Stabenmoor
12. Warner, Gerhard, Maurer, Mühlentw. 11
13. Schwarzstein, Otto, Klempner, Moorwiesen
14. Reine, Fritz, Bauernmann, Moorwiesen
15. Kuhn, Christian, Tischler, Lindenbaumstraße
16. Ottmann, Wilhelm, Lokomotivführer, Jägerstraße
17. Koltz, Albert, Monteure, Lindenbaumstraße
18. Tammen, Johann, Brauereiarbeiter, Schützenhofstraße.

2. Beamtenliste.

- 1. Kross, Johann, Reichsbahnassistent, Bahnhof
2. Mariens, Johannes, Oberpostlektor, Sophienstraße
3. Gots, Grete, Konfektion, Rismardstraße
4. Rogge, Friedrich, Oberbahnhofschafter, Anton-Günter-Str.
5. Janßen, Gerhard, Regierungsinspektor, Elmardstraße
6. Spenning, Johannes, Oberpostlektor, Gammelnstraße
7. Söder, Hermann, Oberpostlektor a. D., Steinstraße
8. Soale, Johannes, Justizoberlektor, Schützenhofstraße
9. Zimmermann, Hermann, Bureau-Angehöriger, Wanger-ländische Straße.

3. Wirtschaftliche Liste.

- 1. Traber, Emil, Kaufmann, Wangerstraße 6
2. Carlens, Wilhelm, Bauunternehmer, Lindenallee 11
3. von Thünen, Emil, Landwirt, Eilbehulfer 18
4. Gerdes, Adolf, Malcermeister, Drolentstraße 3
5. Schlichter, Hermann, Kaufmann, Mühlentw. 11
6. Pöhlert, Karl, Korbmachmeister, Schlachtfstraße 15
7. Breithaupt, Karl, Kaufmann, Neue Straße 8
8. Christians, Friedrich, Rechtsanw., Lindenallee
9. Köning, Jurine, Rentnerin, Wasserpoststraße 21
10. Hallen, Hermann, Rentner, Sophienstraße
11. Friedrich, Fritz, Gartenteiler, Wasserpoststraße 9
12. Göttsche, Hermann, Kaufmann, Anton-Günter-Str. 4
13. von Thünen, Heinrich, Klempnermeister, Schlachtfstraße 13
14. von Bengen, Theodor, Kaufmann, Wasserpoststraße 5
15. Stoffers, Hanni, Frau, Schloßstraße
16. Welfels, J. A., Tischlermeister, St. Annenstraße 15
17. Möhlmann, Hermann, Kaufmann, Wangerstraße 2
18. Wrbachmann, Bernhard, Rentner, Schlachtfstraße 5.

4. Bürgerliche Liste Ommen.

- 1. Ommen, Heinrich, Professor Dr., Philosophenweg
2. Farms, Gerold, Gärtner, Schloßstraße
3. Alberts, Heinrich, Gärtner, Anton-Günter-Str. 4
4. Seiberg, Hilke, Ehefrau, Wiesen
5. Hinrichs, H. W., Rentner, Schützenhofstraße
6. Janßen, Anton, Landwirt, Siebelsweg
7. Lohm, Wilhelm, Gefäßführer, Jägerhof
8. Söter, Friedrich, Buchbinder, Schützenhofstraße
9. Keents, H., Landwirt, Annenburg
10. Eiben, Friedrich, Gefäßführer, Sophienstraße.

5. Unpolitische Bürgerliste.

- 1. Thaben, Friedrich, Rentler, Schloßstraße
2. Carlisch, Friedrich, Hotelier, Alter Markt
3. Güters, Wilhelm, Gärtner, Schloßstraße
4. Tammen, Heinrich, Schneider, Neuer Markt
5. Wüb, D. Th., Buchhofsleiter, Bahnhof
6. Janßen, Anton, Bauunternehmer, Ochsenhamweg
7. Wittmers, J., Bädermeister, Bahnhofstraße
8. Labbden, Hinrich, Tischlermeister, Wasserpoststraße
9. Gerdes, Peter, Schloßmeister, Mühlentw. 11
10. Wiegens, Hugo, Kaufmann, Schloßstraße
11. Scholz, Ludwig, Fabrikarbeiter, Rohlentw. 11
12. Baumann, Heinrich, Weinbändler, Sophienstraße
13. Wolff, Anton, Schuhwarenbesitzer, Neuer Markt
14. Straus, Diederich, Schneidermeister, Steinstraße
15. Jagen, Hinrich, Milchbändler, Schloßstraße
16. Janßen, Fritz, Landwirt, Mühlentw. 11
17. Stenowald, Ernst, Metallwarenfabrikant, Mühlentw. 11
18. Selchenburger, Adolf, Kaufmann, Schützenhofstraße.

6. Mieterverein Jever.

- 1. Jühren, Wilhelm, Folletlektor a. D., Sophienstraße 39
2. Krennau, Wilhelm, Gärtner, Rohlentw. 11
3. Söner, Heinrich, Buchhalter, Wangerstraße 2
4. Renner, Geline, Ehefrau, Am Wall 2
5. Glitz, Gerhard, Wirt, Mühlentw. 5.

Die Stimmzettel werden amtlich hergestellt. Der Inhalt des Stimmzettels wird demnach bekannt gemacht. Der Wahlkommission für die Stadt Jever. Dr. Müller.

Ramppländer in Sandungen und Sandungen... Engel-Solde... Anio-Luis Anri 330

Cessantische Wohnung... Rühringen... Die Arbeiten für ein zu erdendürftiges massives Bauwerk...

Rühringen. Die Arbeiten für ein zu erdendürftiges massives Bauwerk beim Kalksteinbau sollen in einem Gelde vergeben werden...

Pavel. Es ist beabsichtigt, die Volkshaus wieder zu eröffnen. Die Herren, die sich an dem Sonntag, dem 24. und Dienstag, dem 25. nachmittags zwischen 8 und 6 Uhr im Rathaus (Zimmer 6) melden.

Oldenburg. Die Schneiderei Schneiderei Schneiderei... Schneiderei Schneiderei Schneiderei

Am Montag, dem 24. Oktober 1927, wird die Wasserleitung wegen Spülung von 10 Uhr abends ab gesperrt! Stadl. Wasserwerk. Oldenburg.

Lesen Sie den Roman Metropolis. Von Thea von Harbou. Preis der Film Ausgabe nur RM. 2.00. Preis in Leinen gebunden RM. 5.50. Vorrätig in der Buchhandlung Paul Hug & Co. Wilhelmshaven, Marktstraße Nr. 26. Fernsprecher Nr. 2155

Bauhütte Buijadingen G. m. b. H. Hansingstraße 79 Noraenham Telefon Nr. 479. Gemeinnützige Unternehmen für Bauausführungen jeglicher Art nach gegebenen oder eigenen Entwürfen.

Stichtest. Sonntag, den 22. Oktober: 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Kamm. 11.30 Uhr Rinderpest-Gottesdienst. Pastor Köhler. 8 Uhr nachmittags Jugendgottesdienst, an welchem die Konfirmanden aller Bezirke teilnehmen.

Mißfarbene Zähne. entziehen das schädliche Kalk. Ihre Zahngesundheit wird erhalten. Bitte Zahnärztliche Behandlung gebührend befolgen Sie Ihren Zahnarzt...

Ferkel. Verkauf beste Ferkel: Oldenburg alle Wochen alle. Dr. Kuhn, Sandberg-Seebeck 12 Marienfeld.

Grifenz. mit dauerndem hohem Entkommen diese ich übermann. Frau W. Hilsmann, Reppke 74, W. R.

Ampreßbitte Belgarbeiten. mit Herstellung von Bildern aller Art. Mithrasstraße 79

Eva hat nichts anzuziehen! eines Tages entdeckte plötzlich Urmutter Eva, als sie noch jung und schwückerig war, dass sie nichts anzuziehen hatte. Er rasierte sich nicht mehr, trug einen Stopperbart wie ein Landstreicher und hatte sich das Haar schon angewöhnt...

Neues Schauspielhaus. Anfang 10.15 Uhr Ende 11 Uhr. Nur noch zwei Aufführungen! Der blonde Zigeuner. Operette in 3 Akten, Musik v. Martin Knopf.

Ryffhäuser!! Jeden Sonntag, Mittwoch u. Freitag: Tanzfränzchen. Nordsee Station. Sonntag, den 23. Oktober 1927: Großes Tanzfränzchen.

Kaiser-Friedrich-Runs'halle. Baumann-Ausstellung! vom 28. Oktober bis 6. November

Wo laufe ich am besten einen Umzug oder Polster bei bewusster Zeitgebung bei Swart, Bismarckstr. 111

Moderne Strickkleidung. wie Kleider, Pullover, Lambreajacks Westen usw., kauft man am besten bei Fr. Steinkopi, Gökertstraße Nr. 54

AUTO-WEISS 1400. Gebildet und leistungsfähigstes Auto-Bermitte-Gebrüder am Plage. Leo- und Hochstetler

Ich habe die neuen Formen in Belgarbeiten fertig! J. Thiel, Kürschner. Grünstraße 2, am Bismarckplatz. 1. Etage.

Bolker-Möbel, Gardinen, Dekorationen. Paul Fallenberg. Lagermeister, Wangerstraße 9. Telefon 1888

Aquarium. Neue Strahlbad. Schwimmbecken. 11. 3. 6 Uhr. Zu spät kommen bedeutet! Lohausfall!

800 Uhren. von 20.- bis an 2 Jahre Garantie. C. H. GRON Uhrmacher, Wilhelmshaven, Straße 10

Landestheater. Sonntag, 23. Oktbr. 7.15 bis gegen 9.15 Uhr: Einmaliges Gastspiel Der blaue Singsänger.

Montag, 24. Oktober. 7.15 bis 9 Uhr: 2. Vorstellung: Omden! 8.15 bis 10.15 Uhr: 3. Vorstellung: Der blaue Singsänger.

Bringt meine neu in Dienst gestellten deutlichen Kleintrafdrörschen nach den Verfahren des Soligo-Verfahrens...

Ich habe die neuen Formen in Belgarbeiten fertig! J. Thiel, Kürschner. Grünstraße 2, am Bismarckplatz. 1. Etage.

Sonntag 23. Oktober. 7.15 bis gegen 9.15 Uhr: Einmaliges Gastspiel Der blaue Singsänger.



# Das Stilkleid hoch in Günt

Wir haben diese Richtung in der neuen Mode aufmerksam beobachtet und eine erlesene Auswahl entzückender künstlerischer Schöpfungen zusammengestellt.

Für jede Dame ist das Kleidsamste vorrätig. Kommen Sie bitte bald zu einer Besichtigung!

Auch in den niedrigen Preislagern finden Sie schöne Erzeugnisse.



Sonntag  
Ausstellung  
eleganter  
Stilkleider  
im großen  
Schaufenster!

**Wallheimer**  
großes Spezialhaus für Damen-Modemodern  
WILHELMSHAVEN · GÖKERSTR. 30

## Sonntagsaal

Jeden Sonntag:  
Gemütl. Tanzkränzchen

Rosentanzkolo Muffel  
ist lobt freundlich ein  
W. Müller, 6811

Geflügel-  
und Tierzuchtverein  
Wilhelmshaven



Meldelohf  
am 24. C. 1001 bei Herrn  
G. Wülfchen, Rühringen  
Wilhelmshaven Str. 28

Bereinigter Frauen-  
verein der Stadt  
Cidnburg

Monats-  
Zusammenkunft  
Dienstag 25. Oktober,  
8.15 Uhr,  
Singsaal Cidnburger 11  
Einbruch von der  
Gildenabendtagung  
Gilt. bez. sich  
wird kommen.

Reiniger  
Seringalal  
Jome  
Fleischalal  
ste und keine Telen  
Best. ist die

Joh. Pott  
Nationalwaren und  
Zellwaren  
Einwärtswaren-Verein  
Herrn  
Nordenham 120

Bauhülle  
Kafete  
Vollerturte und Hoch-  
reitung auf die Muffel  
prüfungs-Programm fest

Reichsbund d. Kriegsbeschädigten,  
-Teilnehmer und -Hinterbliebenen  
Kriegsgruppe Nordenham.

Sonntags den 22. Oktober 1927,  
im „Rühringer Hof“ (G. Bitter) in Ütens  
**Herbst-Bergnügen**

Bestehend in Ball und sonstigen Uebungsstunden.  
Anfang 7 Uhr

Ostergu laden freundlich ein  
G. Bitter Per Bestandbuch

Hohlschleiferei mit elektr. Betrieb  
Ausführung sämtlicher Schleifarbeiten  
gut, schnell, preiswert

Rudolf Ratter, Nordenham  
Ludwigstraße 6

**Möbel**  
von der einfachsten  
bis zur feinsten Aus-  
führung, sowie Neu-  
anfertigung u. Repa-  
ratur von Drahtma-  
trazzen usw. empfiehlt

Bau- und Möbelschleifer H. ALBRECHT  
Altensiel Tel. 406

Qualitäts - Schuhwaren  
kauft man zu niedrigen Preisen im Schuhhaus  
Ad. Bühring, Nordenham, Allee

Sebesutter, auch minderwertiges  
wird vollwertig durch  
Beigabe von  
M. Brodmanns  
gewürztem Futterzoll  
„Fwerg-Wasser“ (Wri-  
schung). — Die Qualität  
macht's! Bitte eckel in  
Original-Verpackung — nie  
loste — in Apotheken, Drogerien und  
einschlägigen Geschäften. — Interessante  
Zuschriften kostenfrei! Wo nicht, durch  
M. Brodmann Chem. Fabr. m. b. G.,  
Leipzig-Gut. 54!

Brodmanns Dieb-Lebertran-Emission  
„Osteon“  
Ostein, nährfals u. stark vitaminhaltig!

Sehen Sie auf wirklich gute Qualität.  
dann kaufen Sie bei mir als allem Radmann  
Besonders empfehle: Getreidebrot mit An-  
guss 40% Bl. 2.75, Siles 3.70, freier Weizenbrot  
Vierkorn 3.75, Bl. 2.50 u. 4. Bl. 3.00, Rum-  
Vierkorn 2.75, 3.00 u. 3.25, Weizenbrot Bl. 2.00  
Gemein 1a 38% Bl. 2.10, feinste Muffel Bl. 2.75  
und 3.00 Bl. Sie fe ohne Glas  
Knecke's Likör-Fahr  
Preislich und Lieferfr. Gde (n).

Bevorzugt unsere Sufe...ten!

## Colosseum- u. Apollo- Lichtspiele

Nicht die Reklame, son-  
dern die Qualität der  
Filme ist ausschlag-  
gebend.

Ein noch nie dagewesener Erfolg:  
**Ein Tag der Rosen  
im August**  
da hat die Garde fortgemusst

erner: **So Ist Paris**

Nur noch bis Dienstag (einschließl.)

Sonntag 8 Uhr nur im Colosseum  
**Große Jugend-Vorstellung**

Nur zeitiges Kommen sichert guten  
Sitzplatz.  
Vorverstärktes Orchester — Keine Preiserhöhung

## Auto-Pahl :: Tel. 535

Prins-Heinrich-Straße 12  
Habe mein Geschäft durch Erwerb eines neuen ele-  
gantem Benz (6-Sitzer) vergrößert. Empfehle des-  
senbesonders für Hochzeiten und Fernfahrten jeder Art.  
Preis nach Vereinbarung.

## PELZ- Mäntel Jacken sowie Kragen

und sämtliche modernen Besätze in allerbesten  
Verarbeitung und größter Auswahl finden  
Sie preiswert und gut im Pelzwarenhause  
Fr. Steinkopf Gökertstrasse 54  
Reparaturen prompt und -herbilligt.



## Wohltätigkeits-Veranstaltung

Zum Besten einer Weibnachtsgabe  
an bedürftige alte Einwohner in  
den Judentischen am Sonnabend,  
dem 20. Oktober 1927, im  
„Schützenhof“ Rühringen

„Ein Abend im Zirkus Olympia“  
Nach den Aufführungen Tanzkränzchen!

Zur jetzigen Pflanzzeit empfehle:

Obstbäume in boden-  
ständigen Sorten  
Beechrobdst und Buschform  
Rosen, in ca. 80 Sorten  
Ziergehölze für Anlagen in schönen  
Kontieren für Grab- und  
Schling-Heckenpflanzen aller  
Beschreiben des Sorten- und Preisverzeichnis  
auf Anfrage. Aufträge frei Ort.

Fr. Albertzard, Baumschulen, Ostiem

## Laden in Barel

mit Fliesen und Marmor  
ausgestattet, passend für  
Lebensmittelgeschäft  
per sofort zu vermieten

„Steg“, Cidnburg i. C.

## Bierhalle

Meinen besten Freunden und Be-  
kannnten, sowie einem verehrten Publi-  
cum zur gef. Kenntnis, daß ich die  
Kronenstraße 2  
(vormals Röhling) übernommen habe.  
Qua Getränke und Speisen werde  
ich meinen Gästen zu und bitte um  
gütige Unterstützung.

Besuchungszeit  
Hermann Leese

## Ordentliche Generalversammlung

der gemeinnützigen Bau- und Siebungs-  
genossenschaft der Jabeltule e & M. b. S.  
Rühringen

Montag, 31. Oktober 1927, abends 8 Uhr,  
im Vertikelpelshaus Wilhelmshaven.

Tagesordnung: 1. Geldabrechnung 2. Wirtschaft-  
bericht 3. Bericht des Aufsichtsrats 4. Statuten-  
änderung 5. Genehmigung der Rechnungen für das  
Jahre 1926 & 1927.

Eintritt nur gegen Vorzeigung der vollen  
Legitimationkarte  
Der Aufsichtsrat, Gulmeine.

## Kraftfahrerschule

Ausgestattet mit allen Neuerungen.  
Damen- und Herren-Kurse.  
Auf Wunsch Einzelunterricht. Tel.  
109 Kraftfahrerschule Wilhelmsstr. 38 109  
Einstellhalten frei.



## Schweisswolle

kauft nicht  
ein und  
filzt nicht

Überall erhältlich. Auf Wunsch  
Bezugsquellen-Nachweis  
gurd

Wilhelm Gundlach  
Bremen, Wehrtstraße 27/28  
Fernruf: Roland 634

Wilhelmize Urban  
William Schulze  
Verlobte

Rühringen  
z. Zt. Bremen Neuzork